

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1010; Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Groselstraße 882 Kreispartei Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ab deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Letzt 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

## Feierliche Audienz bei General Franco

### Die amtliche Mitteilung an den spanischen Staatsoberhaupt

Salamanca, 19. November.

Die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch das Deutsche Reich und Italien hat im Rundfunk mitgeteilt, daß sie beim Völkervolk einen scharfen Protest gegen die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch das Deutsche Reich und Italien einbringen werde.

In den politischen Kreisen der westeuropäischen Großmachtshauptstädte hat der Entschluß der beiden mitteleuropäischen Regierungen naturgemäß großes Aufsehen erregt. In London erdortet man in diplomatischen Kreisen insbesondere die Auswirkung dieses Schrittes auf die Arbeiten des Nichteremittlungsausschusses; man ist aber allgemein der Ansicht, daß eine Anerkennung der Politik dieses Ausschusses nicht eintreten wird. Selbst wenn die Sowjets die Angelegenheit vor den Ausschuss bringen würden, wird Großbritannien ihnen keine Unterstützung leisten, da auch früher die Tatsache, daß die Madrider „Regierung“ allein als solche anerkannt war, nicht als Einmischung angesehen wurde. In Paris ist man insofern überrascht, als die Anerkennung erst für den Zeitpunkt der restlosen Befreiung Madridd durch die Truppen des Generals Franco erwartet wurde; im übrigen wurde auch hier die Nachricht ruhig aufgenommen.

Die Argumente, die die beiden Regierungen für ihren Entschluß anführen, sind so zwingend, daß sich ihnen auch die anderen Regierungen, soweit sie Anspruch darauf erheben, zum europäischen Kulturkreis gezählt zu werden, beigen müssen. Zahllos sind die Schritte, die der deutsche Geschäftsträger bei der roten „Regierung“ unternommen hat, um eine Sicherstellung des Lebens und Eigentums der in Spanien lebenden deutschen Volksgenossen zu erzielen. Es hat sich gezeigt, daß der sich „Regierung“ nennende rote Ausschuss, dem seit September Largo Caballero vorsteht und der vor kurzem die Hauptstadt unter wenig heldenmütigen Begleiterscheinungen verlassen hat, dazu nicht in der Lage ist. Man hat dem deutschen Geschäftsträger auf einen seiner Proteste sogar geantwortet, daß er sich an jene Stellen wenden müsse, die in tatsächlichen Besitz der Macht sind.

Unter diesen Umständen ist es mit der Würde und den nationalen Verpflichtungen einer Regierung nicht mehr zu vereinbaren, daß sie einem System, für das allein die Bezeichnung „bolshewistisches Chaos“ gerechtfertigt ist, in einer staatsrechtlichen Anerkennung durch die Aufrichterhaltung formeller diplomatischer Beziehungen verhält. Das Deutsche Reich und Italien haben aus der angeblichen Lage in Spanien die Folgerungen gezogen. Die Regierung des Generals Franco beherrscht den größten Teil des spanischen Staatsgebietes und sichert auch Leben und Eigentum der auf diesem Gebiet wohnenden Ausländer. In Westspanien über kommunistische Gorden ein beispielloses barbarisches Bluttier aus; sie werden kommandiert von einem Beauftragten der kommunistischen Weltrevolution, dem als diplomatischer Vertreter getarnten Juden Moisés Kolzenberg. Es konnte also für die Regierungen des Deutschen Reiches und Italiens keine Wahl mehr geben als die Anerkennung der Regierung, die über eine tatsächliche Autorität verfügt.

Dazu kam, daß der Geschäftsträger der sogenannten Volksfrontregierung in Berlin selbst zu diesen Folgerungen gekommen ist; er hat Anfang dieses Monats Berlin verlassen, ohne einen Nachfolger zu benennen.

### Frankreich sondiert

Dem englischen Außenamt nahestehende Kreise erklären, die von General Franco angefordigte Absicht einer Hoherziehung der Dänen von Barcelona und Valencia werde zur Zeit im Foreign Office geprüft. Die Angelegenheit werde als wichtig angesehen. Am Donnerstagsvormittag sprach der französische Botschafter Corbin im englischen Außenamt vor, um in dieser Frage eine Übereinstimmung in der Haltung zwischen der englischen und der französischen Regierung herbeizuführen.

### Eden über die Anerkennung

Der englische Außenminister gab am Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über Spanien ab. Was die Anerkennung der

Franco-Regierung durch Italien und Deutschland angehe, so bleibe die Haltung der britischen Regierung die gleiche wie bereits bei früheren Gelegenheiten auseinandergesetzt worden sei. Als der Führer der Labour-Opposition erklärte, er ziehe aus dieser Mitteilung des Ministers den Schluß, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, Franco anzuerkennen, antwortete Eden:

Das Unterhaus wird es zu würdigen wissen, daß ein Unterschied besteht zwischen der Anerkennung einer kriegsführenden Partei und der Anerkennung einer der beiden Seiten als der Regierung von Spanien. Dem habe ich nichts weiter hinzuzufügen! Eden wurde hierauf befragt, ob die Erklärungen Deutschlands und Italiens nicht einen bewußten Bruch des Nichteremittlungsabkommens darstellten. Eden entgegnete: Auch wenn man die Regierung der einen oder anderen Seite anerkenne, sei es möglich, die Nichteremittlungspolitik in bezug auf die Waffenlieferungen aufrecht zu erhalten. Was die Nichteremittlung angeht, so erklärte der Außenminister wörtlich: „So lange ich Integrität, das nach meiner Meinung andere Regierungen eine größere Schuld (!) tragen als die jetzigen Deutschlands und Italiens.“

Wie nicht anders zu erwarten war, erregte diese Feststellung Edens, die weitestgehend auf Sowjetrußland gerichtet war, den Protest des einzigen kommunistischen Abgeordneten des Unterhauses, Gallagher. Der linksradikale Abgeordnete Maxton hat Eden um die Befestigung der Quelle dieser Mitteilung, worauf Eden erwiderte, daß die Sache dem Nichteremittlungsausschuss unterbreitet worden sei. Der Außenminister wurde also gefragt, ob er sich von der deutschen und italienischen Regierung die Versicherung geben lassen wolle, daß die Anerkennung Francos nicht etwa bedeute, daß die beiden genannten Regierungen sich für berechtigt hielten, Waffen an Franco zu liefern. Eden bejahte diese Frage und fügte hinzu, es sei das einzige Ziel der britischen Regierung, den Grundgeden der Nichteremittlung praktisch durchzuführen. In dieser Beziehung sei England auf die Mitarbeit aller interessierten Regierungen, ungeachtet der besonderen Ideologien dieser Länder, angewiesen.

## Zweifelhafte Aussprache mit dem Führer

Berlin, 19. November.

Der erste Tag des Besuchs des österreichischen Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt in der Reichshauptstadt gipfelte in einer zweifelhafte Aussprache des Oskars mit dem Führer und Reichskanzler, an der auch Reichsinnenminister Freiherr von Neurath, der österreichische Botschafter in Berlin Ing. Lauschitz, Botschafter von Venedig und Staatssekretär Dr. Reichner teilnahmen. Die Unterredung galt den schwebenden politischen Fragen.

Der österreichische Gast war schon bei seiner Ankunft um 8.37 morgens, auf dem Bahnhof Bahnhof von einer größeren Menschenmenge herzlich begrüßt worden. Am Bahnhof empfingen den Gast und seine Begleitung im Auftrag des Führers und Reichskanzlers, der Staatssekretär Dr. Reichner, Reichsinnenminister Freiherr v. Neurath, der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Generalmajor v. Blom-Schwante, und die Herren der Länderabteilungen des Auswärtigen Amtes. Von österreichischer Seite waren Botschafter Ing. Lauschitz mit dem gesamten Personal der Botschaft und des Berliner Generalkonsulats erschienen. Außerdem waren auch der fgl. ungarische Botschafter Sztojau und der italienische Geschäftsträger, Botschafter Magistrali, erschienen.

Nach dem Empfang beim Führer gedachte Staatssekretär Dr. Guido Schmidt durch eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden der Gefallenen des deutschen Heeres, eine Ehrenkompanie des Wachregiments, unter Führung des Blutenordensträgers Hauptmann Hoebe, leistete die Ehrenbezeugungen. Der große Vorposten trug rot-weiß-rote Schleifen mit der Aufschrift: „Den gefallenen Helden des verbündeten deutschen Heeres.“ Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, den Abschluss der Freier bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie.

## Bevölkerung von Madrid fordert Uebergabe

### Erbitterte Kämpfe von Haus zu Haus

Salamanca, 19. November.

Wie der Sender Burgos mitteilt, tagt der sogenannte Madrider Verteidigungsausschuss seit zwei Tagen in häßlicher Sitzung, um angesichts des Vordringens der nationalen Truppen die notwendig zu treffenden Entscheidungen jeden Augenblick treffen zu können. Die Truppen des Generals Franco beherrschen jetzt sämtliche hochgelegenen Punkte Madridd. Die einzige Ausnahme hierbei bildet das Hochhaus des Madrider Telefonamtes, aus dem die Roten noch nicht endgültig hinausgevoert worden sind. In verschiedenen Teilen der Stadt sollen Kundgebungen der Bevölkerung festgefunden haben. Die Einwohnerzahl hat im Hinblick auf das unaufhaltsame Vordringen der Nationalisten die sofortige Uebergabe Madridd gefordert. Selbst die sozialdemokratische Gewerkschaft soll für eine Uebergabe der Stadt sein. Die Anarchisten haben jetzt mit Brandstiftungen begonnen. Sie wollten den größten Teil Madridd, gleich dem Beispiel von Jean, niederbrennen.

Die Führer der roten Willigen haben die verzeihliche Lage der Madrider Verteidigung sogar selbst zugegeben. Der bekannte Führer der anarchistischen Willigen, Cerezo, ist bei den letzten Kämpfen erschossen worden. Nach einer Meldung des Senders Ballaboid werden die in den letzten Kämpfen den Roten zugefügten Verluste mit 6000 Mann geschätzt.

Wie der Sender Tetuan berichtet, soll in Barcelona auf den roten „Ministerpräsidenten“ Largo Caballero ein Anschlag ver-

übt worden sein. Caballero sei aber nicht verletzt worden. Der Täter, der von der Polizei verhaftet wurde, habe später auf Drängen der Anarchisten wieder freigelassen werden müssen.

Das Bombardement der von den Roten besetzten Stadtteile — mit Ausnahme der inzwischen sogar erweiterten Sicherheitszone für Frauen und Kinder — durch Artillerie und Flieger dauerte auch den ganzen Mittwoch über fort. Nachdem bereits am Dienstag die nationalen Truppen im Südwesten der Stadt über die gepregte Toledostraße in die Calle de Toledo vorgedrungen waren — die Kommunisten begannen um diese Zeit bereits mit der Sprengung von Gebäuden und die Feuerwehren sind nicht mehr in der Lage, der Brände Herr zu werden — sehte am Mittwoch auch der Angriff im Norden der Stadt wieder ein. Die Paseo Rosales jenseits des Manzanares und des Nordbahnhofes ist im Besitz der Nationalisten. Ebenso haben die Nationalisten alle Eisenbahnlinien, die aus Madrid herausführen, in ihrem Besitz — mit Ausnahme der Strecke nach Valencia, die unter dem Artilleriebesatz der Nationalisten liegt. Der marxistische Widerstand erlahmt zusehends.

In Barcelona sollen die Anarchisten große Versammlungen abgehalten haben, in denen die sofortige Erziehung des Leiters der roten Verteidigung in Madrid, des Generals Miajo, verlangt wurde, den man für die rote Niederlage verantwortlich macht.

Die bisher auf Seiten der Roten kämpfenden Angehörigen der Guardia Civil wurden heute in Madrid kaserniert

Sportplätzen  
Blick

ber,  
4:5  
Mitt 0:3  
ab. 3:2

0:0  
Ganndorf 2:1  
Mitt 3:3  
Mitt 0:2  
Wendel 4:1  
Mitt 1:3  
ab (Mitt.) 6:2  
Mitt 1:8

0:0  
Ganndorf 3:0  
Mitt 0:2  
ab. 4:1  
Mitt 0:2

0:0  
Mitt 7:5  
Mitt 12:0  
Mitt 11:0



und entworfen, da befürchtet wird, daß sie zu den Nationalisten überlaufen. Um ganz sicher zu gehen, werden die Kasernen von sowjetrussischen Offizieren und Mannschaften bewacht.

### Zwei Sowjetfrachtdampfer gekapert

Sie hatten Waffen und Munition für Barcelona an Bord / Fortschritt der Nationalisten in Madrid

sl. Salamanca, 19. November

Ein neuer Beweis für die offene Unterstützung der roten Terroristen in Spanien ist in diesen Tagen einem Kriegsschiff der spanischen Nationalregierung in die Hände gefallen: Im Golf von Biscaya konnte es zwei Sowjetfrachtdampfer mit Waffen und Munition für Barcelona an Bord fapern.

Im übrigen dauert auch die Verletzung des Nichtmischungsabkommens durch die westeuropäischen Maristen fort. So erfolgen nach Pariser Pressemeldungen die Rekrutierungen von „Freiwilligen“ für das rote Spanien in Frankreich jetzt in verstärktem Tempo. Fast täglich gehen Transporthilfe ab, so am Mittwoch zwei Sonderzüge mit 2000 bis 3000 Mann vom Austerly-Bahnhof in Paris.

### Das Ringen um Madrid

Der Kampf um die spanische Hauptstadt wird mit unermindeter Erbitterung weitergeführt. Während am Mittwoch die nationalen Truppen im Süden und Westen von Madrid ihre Stellungen befestigen und ausbauen, die westlich vom Schlachthof den Manzanares überschreiten, durch den Park Sur de la Arganzuela bis vor die Toledo-Brücke verlaufen, hier den Eingang der in das Stadtzentrum führenden Calle de Toledo erreichen und dann dem Flußufer des Manzanares bis zu der vor der Segobia-Brücke liegenden Häusergruppe folgen, ist im Nordwesten der Stadt ein weiteres Vordringen möglich gewesen. Die Palastgärten unmittelbar vor der Kathedrale und dem ehemaligen königlichen Schloß sind im Besitz der Truppen des Generals Franco. Anschließend konnten die Nationalisten bis knapp vor den Nordbahnhof, zur Paseo Nacional, an die in der Calle Morat gelegene Kaserne des 6. Regiments, an das Aufstergelände und zu den Eingängen der Calle de Joaquín María Lopez und Calle de Cecilia Bermudez vordringen. Ebenso konnten Fortschritte vor dem von den Maristen völlig ausgeplünderten Kloster El Escorial, in der Somosierra-Front und im Abschnitt Siguenza, wo das Dorf Madraipa erobert wurde, gemacht werden.

### Noter „Diplomat“ hinausgeworfen

Stockholm, 19. November

Die rote Scheinregierung von Valencia hat zu ihrem „Gesandten“ in Stockholm Frau Valencia ernannt. Bisher hat jedoch die schwedische Regierung ihr Argument noch nicht gegeben. Wie die Stockholmer Zeitung „Aha Dagligt Allehanda“ mitteilt, traf am Mittwoch ein Abgesandter der roten Scheinregierung von Valencia in Stockholm ein und wollte die Stockholmer spanische Gesandtschaft im Namen seiner „Regierung“ in Besitz nehmen, bis das Einverständnis der schwedischen Regierung zur Erneuerung der Frau Valencia vorliegt. Der Abgesandte der Roten fand jedoch verschlossene Türen. Als er auf Öffnung des Gesandtschaftsgebäudes bestand, sei er buchstäblich hinausgeworfen worden.

### Blum übernimmt das Innenministerium

Paris, 19. November

Ministerpräsident Léon Blum hat beschlossen, die Leitung des Innenministeriums interimistisch zu übernehmen. Eine entsprechende Verordnung ist am Donnerstag veröffentlicht worden.

Die Metallarbeitergewerkschaft von Bille hat am Donnerstag mittag den Generalstreik für die gesamte Bille Metallindustrie und die Umgebung von Bille ausgerufen. Der Generalstreik hat seine Ursache in der Entlassung eines Gewerkschaftsmitgliedes aus den Metallwerken von Fives-Bille sowie in der angeblichen Nichtdurchführung eines Einheitsrahmenvertrages durch die Direktion dieser Werke.

### Lärmende Kundgebungen in Paris

anlässlich des Ablebens Salengros

Paris, 19. November

Ministerpräsident Léon Blum hat sich sofort nach Bille begeben, wo in marxistischen Kreisen eine gegen die Rechtspresse gerichtete Erregung herrscht. Die marxistischen Gewerkschaften wollen angeblich das Erscheinen der Wochenchrift „Gringoire“, die die Frage der angeblichen Defektion Salengros zuerst aufgeworfen hat, verhindern.

Die Befragung findet am Samstag nachmittag statt. Der deutsche Geschäftsträger hat dem französischen Ministerpräsidenten das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

In den späten Abendstunden des Mittwoch kam es im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Innenministers Salengros zu lärmenden Kundgebungen von Anhängern

der Linken in Paris. Es demonstrierten mehrere hundert junger Leute auf den Champs Elyées vor den Verlagshäusern rechtsstehender Zeitungen. Dabei wurden Schaufensterscheiben des „Figaro“-Gebäudes zertrümmert. Die Kundgeber wurden von der Polizei abgedrängt, belamten aber bald Zufahrt und zogen dann über die großen Boulevards. Unter den Rufen „Rache für Salengros!“ und „Röder Faschismus“, sowie „Es lebe Blum!“ zogen sie vor andere Zeitungsgebäude. Die Kundgeber wurden von den verstärkten Polizeikräften zum Nationalplatz abgedrängt, wo gegen Mitternacht die Auflösung des Umzuges erfolgte.

### Weltanschauung im Vordergrund

Reichsleiter Alfred Rosenberg, Staatschef Luge und Reichsminister Dr. Frick sprachen in Bogelsang.

Burg Bogelsang, 19. November

Die NSR meldet: Der vorletzte Tag der Gaunantsleitertagung auf Burg Bogelsang in der Eifel wurde mit einem grundsätzlichen Referat Alfred Rosenbergs eröffnet und fortgesetzt mit bedeutenden Ausführungen des Staatschefs der NS über den Weg, den die NS in Zukunft gehen wird. Abschließend ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort.

Reichsleiter Alfred Rosenberg unruhig in großen Zügen die weltpolitische Situation Europas, in der die Nationalauffassungen und Kulturen aller europäischen Völker und Länder gemeinsam vom Weltbolcheismus bedroht seien. Die bolschewistische Gefahr, die früher für Deutschland eine innenpolitische Angelegenheit gewesen sei, habe sich zu einer europäischen Frage ersten Ranges entwickelt, wie es sich im Beispiel Spaniens am deutlichsten ausdrücke. Staatschef der NS, Viktor Luge, legte ein Bekenntnis ab, daß die NS das Instrument ist, das immer in der besten Zuschüßung mit der gesamten Bewegung stehen muß. „Ich muß verlangen“, so sagte er, „daß die NS-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht.“ An die Führer stelle er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Jüdisch und Uniform, da, wo er geht und steht, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist. Wir wollen wie eine gläubige Gemeinschaft für den Führer stehen, so daß er bei den großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, nicht rückwärts zu schauen braucht.“ Die Sendung unserer Zukunft ist die Schaffung einer solchen Gemeinschaft durch die Partei als Vorbild für das ganze Volk.

Nach dem Staatschef der NS, sprach der Reichsminister Hg. Dr. Frick. Er benutzte die Gelegenheit, um in ausführlichen und eindringlichen Darlegungen den führenden Männern der Bewegung den Sinn und Zweck des nationalsozialistischen Staatsaufbaues vor Augen zu halten. Er sprach dann über den Neubau des Reiches und erklärte hierzu: Neubau des Reiches ist nicht die Herstellung einer blutleeren Konstruktion, sondern das Werden und Wachsen auf Grund einer blutmäßig gebundenen lebendigen Volksgemeinschaft. Die werdende Staatsordnung ist nichts anderes als die Hebertrauma des nationalsozialistischen Denkens

Rom, 19. November

Die Nachtsitzung des Großen Faschistischen Rates dauerte 6 Stunden. Die am Donnerstag vormittag veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß nach zweifelhafte Ausführungen Mussolinis über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom Großen Faschistischen Rat eine Reihe von Erklärungen genehmigt worden ist.

Zur militärischen Lage in Italienisch-Ostafrika wird nach Kenntnisnahme des neuesten Berichts des Vizeregiments Marschall Graziani, diesem und seinen Generalen lebhaft Anerkennung gezeigt und betont, daß sie zur Zeit „an der Spitze ihrer unermüdlichen nationalen und eingeborenen Kolonnen die Befreiung des ganzen Gebiets des Imperiums und die Befriedung der Bevölkerung vornehmen“.

Zur militärischen Vorbereitung der Nation, über die Mussolini Angaben machte, die mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung aufgenommen wurden, ist der Rat der Ansicht, daß sie „in diesem besonderen Zeitpunkt vor allem für die Luftwaffe und die Kriegsmarine beschleunigt werden muß“. Die Bemühungen für die höchstmögliche wirtschaftliche Autonomie, besonders für die Zwecke der Landesverteidigung, sollen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. „Jeder aktive oder auch nur theoretische Widerstand gegen diese Richtlinien ist Sabotage, die streng bestraft werden muß.“ Zugleich wird in diesem Zusammenhang anlässlich des ersten Jahrestages des Beginns des Sanktionskrieges, allen am Erzeugungsprozess Beteiligten — Arbeitgebern und Arbeitnehmern — die Anerkennung des Rates dafür ausgesprochen, daß sie zum Verschlagen der Währungs- und öffentlichen beigetragen haben. Die Aktion der Faschistischen Partei zur

auf den Staat. „Parlamentarismus und formale Denkweise passen nicht zum deutschen Volk, an ihre Stelle mußte der vor einem verantwortlichen Führer geleitete wahre Volksstaat treten.“ Was in der Partei gewachsen ist — ein Wille und ein Führer — muß auch auf den Staat übertragen werden. Der nationalsozialistische Führerstaat kann daher nur ein Einheitsstaat sein. Mit Hilfe der nationalsozialistischen Bewegung allein wird der Neubau des Staates vollendet, so wie es der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg verkündet hat. Schließlich zeigte der Reichsminister Frick dann noch die grundlegenden Gesetze auf, die den Neubau des Staates vom ersten Tage an, da Adolf Hitler die Macht übernommen hat, eingeleitet haben.

### Württemberg

#### Jugendstoßtrupps im Vierjahresplan

Austraf zum 4. Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend

Stuttgart, 19. November

Zum vierten Male tritt die schaffende deutsche Jugend zum großen Leistungswettbewerb in ihren Arbeitsstätten an. Erneut will die deutsche Jugend beweisen, was sie an Wissen und Können sich erworben hat. In diesem Jahre gewinnt der Reichsberufswettbewerb zugleich noch eine weitere Bedeutung. Er ist der erste Beitrag der deutschen Jugend zum Vierjahresplan des Führers.

Die vergangenen Wettkämpfe haben schon den ausgeprägten Leistungswillen und das vorzügliche Leistungsvermögen der deutschen Jugend bewiesen. Der Wettkampf, der jetzt seinen Anlauf nimmt, findet alle Jungen und Mädchen aus den Fabriken und Kontoren, von der Werkstätte, von der Scholle und von den Hochschulen, in den Stoßtrupps, die um die wirtschaftliche Freiheit unseres Volkes ringen.

Ich weiß, die deutsche Jugend wird auch diese große Aufgabe freudig erfüllen und glücklich sein in dem Gedanken, damit dem Führer und seinem Volk dienen zu können. Unsere Jugend soll auch auf die Unterstützung aller rechnen können, die ihr zu helfen in der Lage sind. Ich appelliere deshalb an alle maßgebenden Stellen der Partei und des Staates, an alle Betriebsführer und Handwerksmeister und fordere sie auf, den Wettkampf der deutschen Jugend nach besten Kräften zu fördern.

Und nun an die Arbeit, Jungen und Mädchen! Euer Einsatzbereitschaft wird erneut nicht nur eurem Volk, sondern auch der Welt in einer einigartigen Demonstration beweisen, daß ihr euch freiwillig zur Höchstleistung bekennt. Ihr baut damit wirksam mit am sozialistischen Reich und seid wahrhafte Kämpfer für die Freiheit unseres Volkes.

gez. Murr,

Staatsleiter,

Reichsstatthalter in Württemberg.

### Weitere Spenden für das WGB

neg. Stuttgart, 20. November

Die Gauführung Württemberg des WGB, 1936/37 gibt eine Reihe von Bar- und Sach-

spenden bekannt, die wir laufend veröffentlichen werden.

An Barspenden sind u. a. eingegangen: Kalener Textilwarenfabrik Jos. Klaus, Kalen 360 RM.; Aktiengesellschaft Union Kalen 500 RM.; G. G. Gschel & Sohn, Rech. Seidenweberer, Kalen 600 RM.; Eisen- und Drahtwerk Erlau AG, Kalen 350 RM.; Seifenfabrik und Hammerwerk Kalen 600 RM.; Kalkwalzwerk GmbH, Oberkochen 300 RM.; Karl Köpf, Bierbrauereibesitzer, Kalen 300 RM.; Gebr. Reih, Werkzeugfabrik, Oberkochen 2400 RM.; Maschinenfabrik Hising GmbH, Baffersalgingen 5000 RM.; Oberkochen 1000 RM.; Gebr. Rieger, Metallmaschinenfabrik Kalen 300 RM.; Rieger & Ditz, Unterkochen 300 RM.; M. A. Stierlin, Buchbinderei, Kalen 300 RM.; Schwab. Hüttenwerke, GmbH, Baffersalgingen 4000 RM.; Gebr. Wöhr, Eisenwerk, Unterkochen 750 RM.; Gebr. Biermann, Nachfolger, Kalen 100 RM.; Ginta, A. Friseur, GmbH, Kalen 120 RM.; Gewerbetank, Kalen 300 RM.; Emil Reih, Werkzeugmaschinen, Oberkochen 100 RM.; Papierfabrik Erlau bei Kalen 150 RM.; Stübel-Zachs, Tomatenfabrik, Kalen 240 RM.; Eugen Stübel, Kalen 100 RM.; Verbrauchergesellschaft Kalen 150 RM.; Georg Wiedmann & Co., Kalen 200 RM.; Fabrikant Paul Adolff, Badnang 500 RM.; Emil Gahn, Fahrradgroßhandlung, Badnang 500 RM.; Frey Günter AG, Lederfabrik, Badnang 15 000 RM.; Paul Rädle, Raschmenfabrik, Badnang 2000 RM.; Karl Köpf, GmbH, Lederfabrik, Badnang 1000 RM.; Gebr. Rüdiger, Lederfabrik, Badnang 1000 RM.; Frey Schweizer, Fabrikant, Badnang 5000 RM.; Richard Schweizer, Fabrikant, Badnang 5000 RM.; Friedrich Gampfer, Metallwarenfabrik, Murrhardt 250 RM.; Hermann Ranz, Geschäftsführer, Badnang 150 RM.; Albert Sauer, GmbH, Badnang 180 RM.; D. & O. Wirland, GmbH, Badnang 120 RM. Insgesamt also 51 620 RM.

### Stuttgart im tiefsten Dunkel

Lufschutz- und Verdunkelungsübung in der Landeshauptstadt.

Stuttgart, 19. November

Die schon geraume Zeit angekündigte Lufschutz- und Verdunkelungsübung in Stuttgart wurde am Donnerstag unter Einwirkung der Luftschutz- und Verdunkelungsstellen und unter tatkräftiger Mitwirkung der gesamten Bevölkerung durchgeführt. In die Erprobungsübung wurden außer Groß-Stuttgart auch noch die in den Kreisen Stuttgart, Eßlingen, Leonberg, Ludwigsburg und Waiblingen gelegenen Ortschaften einbezogen.

### Sirenen heulen . . .

Zeitlich zusammen mit der erst am Abend einkehrenden Verdunkelungsübung fielen die am Nachmittag im Altstadtdistrikt ohne Mitwirkung und im Stadtteil Stuttgart-Zweibach unter Einbeziehung der Bevölkerung in die Übung durchgeführte Alarmproben mit Behelfsalarmgeräten. Bald nach 2 Uhr verklärten die an verschiedenen Plätzen des Reichsbilds der Stadt aufgestellten Sirenen, daß nach der Annahme feindliche Flieger im Anmarsch sind. Sehr gute Dienste leisteten die durch die Straßen rasenden Heberfallkommandowagen mit den darin eingebauten Sirenen.

### Eßlingen, 19. November. (Expres-

ferse genommen.) In der letzten Woche erhielt der Regieremeister G. in Nibelberg, Kreis Schorndorf, einen Expresferbrief. Der Unbekannte verlangte von ihm 350 RM., widrigenfalls er ihn wegen Schwarzschlachten der Staatsanwaltschaft anzeigen werde. Er erklarte bei der Landjägerstelle Weitesbach sofort Anzeige. Durch die Zusammenarbeit mit dem Landjägerkommando und der Polizeidirektion Eßlingen konnte der Täter am letzten Sonntag in dem Augenblick festgenommen und dem Amtsgericht Eßlingen zugeführt werden, als er den verlangten Geldbetrag an der von ihm bestimmten Stelle abholen wollte. Bei dem Täter handelte es sich um einen 25 Jahre alten Burfchen aus dem Kreis Weisheim, der in Plochingen in Stellung war.

Gaidorf, 19. November. (Ein Unglück kommt selten allein.) Der verheiratete Karl Fröh von Nichtenberg war am Montag abend in Langert; auf der Heimfahrt scheute das Pferd, wobei Fröh unter den Wagen kam und bewußtlos liegen blieb. Einwohner von Langert benachrichtigten die Angehörigen, die ihn ins Krankenhaus brachten. Auf dem Heimweg fuhr der begleitende Kraftwagen des Mählebesizers Beißwenger auf den Leiterwagen auf, worauf das Pferd wieder umfiel. Der das Pferd führende 24jährige Vätersohn Billy Bareiß konnte das scheuende Pferd nicht mehr halten, wurde niedergedrückt und überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte er ebenfalls ins Krankenhaus verbracht werden.

### Schwäbische Chronik

Die Volkshöhe in Wangen im Allgäu wurde wegen der hier in Erscheinung tretenden Diphtherie auf 14 Tage geschlossen.

Am 23. November 1936 führt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des ehemaligen verdienstvollsten Tübinger Universitätsprofessors Professor Dr. Emil Rauffmann. Bekannt ist das mutige Eintreten Rauffmanns für Brücker und vor allem für Hugo Wolf. Die Freundschaft mit Wolf wird auch höchsten Ausdruck erhalten in der feierlichen Enthüllung einer Hugo-Wolf-Gedenktafel am Rauffmann-Gaus.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 29. November 1936

Oft ist die Ehe wie zwei Netzptropfen, die auf dem Wasser schwimmen, ohne zusammenzusinken.

## Zwei Geburtstage

Heute kann Fräulein Barbara Brenner ihren 51. Geburtstag begehen und am Montag, den 29. November wird Frau Christine Kaaß Weidmann, geb. Eise, 85 Jahre alt. Wir wünschen beiden Matronen herzlichste Gratulation und wünschen ihnen einen zufriedenen Lebensabend.

## Elternsprechabend des Jungvolks und der Jungmädler

Der für heute Freitag, den 29. 11. anberaumte Elternsprechabend über Berufsberatung muß verschoben werden. Er findet am Mittwoch, 25. November im Sitzungssaal der Kreisleitung statt.

## Straßenperrung

Mit sofortiger Wirkung ist die sogenannte Alte Freudenstädter Straße, von ihrer Abzweigung beim Spital, entlang dem Friedhof, bis zum Walddorfer Schauspielhaus für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt.

## Else Wagner war da!

Wer ist Else Wagner? Eine Frau natürlich! Ein Name, den wir Nagolter seit einem Jahr kennen mußten, denn Else Wagner war schon einmal da.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat damals einen „Lautenabend“ propagiert, mit dem Erlola, daß... 40 Personen den großen Saal besetzten. Wir, die wir dabei waren, haben uns über diesen kläglichen Versuch herzlich geäußert.

„Lautenabend! Was birgt dieses Wort? Was verriet es für den damaligen Abend? Wieder, begleitet auf einer Klampfen“, geeigneter zu frohem Gesang auf Wanderfahrt, als Unterhaltung in der Herberge — auf der Schilf — am Stammtisch froher Jecher — und dafür einen Fußstapfen ausgegeben? Nennen wir nicht!

Klar, dem guten Allen, das seit zwei Jahrzehnten in den Hintergrund gedrängt war, um dem Schlager, dem Chanson, Platz zu machen, wurde nicht zugestimmt, daß es „unterhalten“ könnte.

„Wenn ich dich lieb, dann muß ich weinen“ und „Wer hat denn die Kälte zum Bahnhof gewollt?“ — Bitte; das haben wir gehört, feinerzeit, willig oder unwillig in uns aufgenommen in einer Epoche, die uns musikalisch zu verblenden suchte. Die Laute war damals ein so sehr ferioles Instrument.

Solche Gedanken brachte uns Else Wagner im Verlauf ihrer kläglichen Darbietungen wörtlich und musikalisch zum Bewußtsein.

Und was hat sie uns Schönes geboten? Als Spielmann, als Dirndl, als Lausub? O, diese Frau ist ein Lausub in allen Tönen! Sie sagte das Schmunzeln, Lächeln und Lachen an, aber der überzogene Lächeln hat immerzu gelacht. Zwei Dutzend Liedel hat sie uns gelungen in dreimaliger prächtiger Kopfmwandlung, fünfshundert Menschen hat sie eine herzliche und nachhaltige Freude bereitet und unter diesen waren ein Drittel Spaniendeutsche, denen dieser Abend sicher ein ganz besonderes Erlebnis war.

Was es auch war: „Büchlein, Schwäbisch, heilich — Wenn i no wissa tã — Die dumme Däse — Der Philosoph, Marabu“ — Der Jäger aus der Falz — Der Spatz von Löss — Vom der Eva — Vom Kristian (Hummel-Hummel) vom Gummifasien Seideldahl — Vom Lebewürstche — Vom g'wahene Hals — Von der Zwilling — Vom... Unterhösche — und Karlens Nachteher — was es auch war: Ein tödlicher Genuß.

Reichlich gespendeter Beifall und ein ansehnliches Päckchen, dessen Inhalt zu verorten (trotzdem wir alles wissen) wir nicht verpflichtet sind, sagte Else Wagner, wie sehr sie die Nagolter ins Herz geschlossen haben und daß diese Freundschaft schon seit dem ersten Kennenlernen besteht, verriet das uns schätzungsweise 100 Lautenbänden herausragende Nagolter Band von 1935.

## Beispielabend

Gestern Abend fand einer der üblichen Beispielabende statt. Er fand aber diesmal unter einem besonderen Zeichen. Die Seele dieser musikalischen, Abende, Studentin Schmid, beging dabei seinen sechzigsten Geburtstag. Eine stattliche Gemeinde füllte den Festsaal und feierte den Jubilar.

Oberstudienrat Ulrich eröffnete den Abend. Er überbrachte die Glückwünsche der Ministerialabteilung für die Volkshochschulen, der Lehrer, der Schüler und ertroutete den Gefeierten mit einem prächtigen Blumenstrauß. Mit den Glückwünschen verband Oberstudienrat Ulrich den Dank für die in Treue bisher geleistete Arbeit und die Wünsche für ein ferneres erfolgreiches Arbeiten und Schaffen.

In diesem Zusammenhang war es wohl angebracht, etwas näher auf die Arbeit des Jubilars einzugehen. Mit Recht muß dabei erwähnt werden, daß Studentin Schmid eigene und sehr erfolgreiche Wege geht und seine Aufgabe nicht, wie es da und dort der Fall sein möchte, endigen lieg mit; der Uebermittlung des Technischen und Mechanischen, sondern daß er bewußte Erziehungsarbeit auf seinem Gebiet leistet. Er versteht es, Verständnis für hohe Musikpflege bei seinen Schülern zu wecken und sie zur eigenen schöpferischen Tat zu entzünden. So mancher frühere Schüler hat davon bereitetes Zeugnis abgelegt.

Im Geiste der Erziehung zum Verständnis der Musik stehen die bekannten Vorspielabende. Sie haben eine Gemeinde geschaffen und eine wichtige Aufgabe zu erfüllen gesucht, die darin besteht, auch kleine Plätze zu einem Mittelpunkt zu machen, von dem musikalische Erziehung, Anregung und Verständnis für die einzigartigen Schöpfungen Deutscher Musik ausstrahlen kann. In diesem Dienste stehen die Konzerte und andere musikalische Veranstaltungen, so auch die Wiedergabe des „Samson“ von Händel am kommenden Sonntag.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Stunden der Ruhe zu reichem Schaffen. An Plänen und Entwürfen dürfte es ihm nicht mangeln. Eine feinausgebaute Folge legte Zeugnis ab von dem vielseitigen Schaffen des Künstlers. Es war deutsche Musik durch und durch. Zwei Präludien und Fugen für zwei Klaviere unrahnten einstimmige Chöre, einen Männerchor a capella und eine himmlische Serenade für Klavier in 3 Sätzen.

Die jugendlichen Stimmen der Schüler des Seminars sangen leicht unbekannt die Chöre „Trüben am Wiesentand hoden zwei Dohlen“, ein Heiterlied über Kampf über Sterben und Siegen, „Wenn wir schreiten“ erklang kraftvoll und wuchtig, in Rhythmus und Toncharakter so recht ein Lied unserer Zeit. Am fröhlichsten pockte das lede Klavierlied „Junger Tod“. Wächtig sah der Hörer die frischen Reiter vorüberziehen. Ihr schwungvoller Sang wird immer mitreißender.

Eine ganz andere Welt erschlossen die Präludien und Fugen, Ruhe, Frieden, das war der Klang der Präludien. Lieblich aufleuchtende Klänge. Zum Gleichmaß bezwingendes Aufbrechen in Ausgeglichenheit ausnehmend mit einem Wort, Ebenmaß, Bindung und Festigkeit das war der Charakter der beiden Präludien.

Die schlichten Themen der Fugen sind prächtig durchgeföhrt kraftvoll schreiten sie in O-taven dahin, erklingen aus lieblicher Ferne aufschwellend heran und erlösen in einer Stimmung der Ruhe aus einer anderen Welt die einen unerhört musikalischen Sprecher im Schöpfer dieser Fugen gefunden hat.

Wir danken Fräulein Kanne und Dr. Schmidt für die ausgezeichnete Wiedergabe dieser Kompositionen. Dem letzteren gebührt noch besondere Anerkennung für die gelungen gespielten drei Sätze der himmlischen Serenade für Klavier, und nun wollen wir uns auf den nächsten Vorspielabend freuen. Eines aber darf wohl erwähnt werden; die Werke des Jubilars müssen eine immer größer werdende Gemeinde erfassen. Sie sind sehr wertvoll und verdienen die größte Beachtung. Dr. H.

## NS-Kulturgemeinde

### Deutorium von Händel „Samson“

Die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Nagold erhalten beim Besuch der Aufführung des Deutoriums Samson von Händel Ermäßigung Eintrittspreise für Mitglieder 0,80 M. und 0,50 M. Ich empfehle den Mitgliedern den Besuch des Konzertes, da es auf der Linie

# Aus der Winterarbeit der HJ.

## HJ.-Heime — Schilager — Winterlager

Aus der Winterarbeit des HJ.-Bann 126 Schwarzwald (St. Freudenstadt) wollen wir heute einige Punkte herausgreifen, die im Augenblick im Vordergrund des Interesses und Geschehens in der Hitlerjugend liegen.

Zunächst ertönt wieder der oft gehörte und noch nicht überall erfüllte

### Auf nach Heimen für die Jugend

die die Grundlage für jede Gemeinschaftsarbeit bilden und ohne die eine einseitige Ausrichtung nicht zu denken ist. Der Hitler-Jugend wird der Grundstein zur nationalsozialistischen Weltanschauung unserer Jugend gelegt; die Kameradschaft ist eine der ersten und wichtigsten Forderungen dabei. Sie muß besonders auch im Heim entstehen. Wenn der Pimpf oder der Hitlerjunge während des Aufwachenstes die Kameradschaft im täglichen Leben kennenlernt, dann muß er bei den Schulungsabenden im Heim erkennen, daß ihn darüber hinaus die Kameradschaft des Volkes, die Volksgemeinschaft, trägt und daß sie allein das schützende Band ist gegen alle fersehenden Gefahren, die von innen oder außen an das deutsche Volk heranreten. So wird das Heim zur ersten Zelle der Kameradschaft der Volksgemeinschaft und damit zum notwendigen Bestandteil eines jeden Standortes.

Neben einer breiten Schulungsarbeit, die im Bann 126 mit viel Eifer betrieben wird, hat auch die kulturelle Arbeit der Hitler-Jugend Fortschritte gezeitigt. Nach längerem Suchen, Beraten und Bemühen ist nun in den letzten Tagen die

### Auffstellung der Bannspielschar 126/1

erfolgt, während in Calw die Bannspielschar 126/2 bereits seit Jahren besteht. Die Spielschar besteht aus 130 Mann und setzt sich aus einer HJ., BdM., JS., und JM.-Einheit zusammen. Für das HJ.-Orchester, das ebenfalls in diesen Tagen zusammengestellt wird, hat sich Pa. Kramer für den HJ.-Chor Chorleiter Bregener zur Verfügung gestellt. Durch diese beiden ist die denkbar beste Gewähr für den Erfolg gegeben, und man darf dem ersten Auftreten mit Spannung entgegensehen.

Für die körperliche Erhaltung, die ebenfalls einen immer größeren Raum einnimmt, ist das

der Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde liegt der Vorkauf in der Buchhandlung G. W. Jaiser hat eingeleitet.

## Offene Lehrstellen anmelden!

### Lehrstellenvermittlung für Industrie und Handel

Der Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen und der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland haben Richtlinien für die Lehrlingsauslese und Lehrstellenvermittlung für Industrie und Handel in Württemberg und Hohenzollern vereinbart. Anlaß hierzu gab die Tatsache, daß die Erfordernisse der Gesamtwirtschaft einen planmäßigen Arbeits-einsatz der Jugendlichen notwendig machen. Nach den Richtlinien sollen die Industrie- und Handelskammern bei den Betriebsführern dahin wirken, daß künftig sämtliche Betriebe der Industrie und des Handels in Württemberg und Hohenzollern, wie dies für das Handwerk schon seit Jahresfrist bestimmt ist, ihre offenen Lehrstellen bei den Arbeitsämtern frühzeitig an-

**Blendax** 25 sehr gut und 45 preiswert! Zahnpasta

melden. Die Arbeitsämter weisen den Betriebsführern für die Lehrstellen geeignete Jugendliche zu. Die Entscheidung über die Einstellung treffen selbstverständlich die Betriebsführer. Werden von einzelnen Betrieben bestimmte Lehrlinge namentlich angefordert, so werden diese nach Möglichkeit zugewiesen. Bei der Vorlage der Lehrverträge durch die Betriebsführer an die Industrie- und Handelskammern ist künftig eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes anzuschließen, aus der hervorgeht, daß gegen die Einstellung des betreffenden Lehrlings seitens des Arbeitsamtes keine Bedenken bestehen.

### Zu Grabe getragen

Bernsd. Raum wird dem Satz einer Frau in unserer weiten Umgebung einmal eine so große Trauergemeinde gefolgt sein, wie demjenigen der Waldhorstwirtin Rosa Kühnle, die am Freitag zur letzten Ruhe gebettet wurde. Von überall her strömten die Menschen herbei, um der immer freundlichen und aufmerksamen Wirtin die letzte Ehre zu erwiesen. Frau Kühnle wird bei allen ihren vielen Gütten, die im Hause ein- und ausgingen, unvergessen bleiben.

### Vereinsberatungsabend der Jungvolks und der Jungmädler

Altensteig. Am Montag, den 16. November sprach Berufsberater Ehrhard Nagold im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ zu den Eltern der Pimpfe und Jungmädler. Er legte die gesetzlichen Voraussetzungen der Berufswahl dar, wie sie in den Ausführungsbestimmungen über den Vierjahresplan und im Monopolgefeh

# Schwarzes Brett

Verlautbarung, Radstrol verboden

## Partei-Amt mit betrounten Organisationen

NSDAP. Amt für Beamte  
Betr. Vorlesungen der Verwaltungsakademie 1937 in Horb.  
Für das Jahr 1937 wurde Horb wieder als Ort der Vorlesungsreihe für die Verwaltungsakademie bestimmt. Die Vorlesungen finden statt am 13. und 14. Februar, sowie 27. und 28. Februar 1937. Ich bitte die Beamten des Kreises Nagold diese Tage für die Vorlesungen freizuhalten. Als Dozenten sind wieder bekannte Vg. gewonnen worden, u. a. auch Vg. Staatsrät. Waldmann. Weitere Mitteilungen folgen an dieser Stelle am Schwarzen Brett. Kreisamtsleiter.

## Kreisleitung Nagold, Amt für Erzieher Flugzeug-Modellbaukurs

Der wegen der Kassenaußstellung unterbrochene Flugzeug-Modellbaukurs bei Kamerad Buchmüller wird ab Samstag 2 Uhr wie gewöhnlich fortgesetzt. Kreisamtsleiter.

## HJ., JV., BdM., JM.

### Deutsches Jungvolk, Stammesheft!

Am Sonntag, 22. 11. findet um 10 Uhr im D.J.-Heim Nagold ein Stammesheftdienst statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Führer und Mitarbeiter vom Jungvolksführer und Standortführer an aufwärts. Protokollverpflichtung. Dienstschiuß 17 Uhr.

### Der Führer des Stammes III/126

HJ.-Gef. 18/126  
Standorte Wildberg, Pfundorf, Mindersbach  
Die ganze Schar tritt am Sonntag morgen um 8.30 Uhr in Wildberg vor dem Heim an.  
Der Führer der Gef. 18/126.

### Deutsches Jungvolk, Röhlein 24/126 Nagold

Am Sonntag, den 29. 11. 1936, findet um 8 Uhr auf dem Stadler angetreten. Beper im Protokoll! Wir sammeln Bucheln; Rückkehr gegen 15 Uhr. — Bei schlechtem Wetter ist Jungvolksdienst. Röhlein Führer.

vom November 1935 niedererlegt sind. Anschließend beschäftigte er sich mit den Berufsgruppen, in denen die Fragen der Berufswahl heute besonders wichtig sind, mit dem Metallgewerbe als überfülltem und mit dem Baugewerbe und der Landwirtschaft als nachwuchsarmen Berufen. Er besprach mit den Eltern der Jungmädler besonders die Möglichkeiten, aus der Hauswirtschaft später in höhere Berufe aufzusteigen.

Der Führer des Jungbannes 126 Schwarzwald, Stammlführer Korunka schilderte den Gang der Ausbildung im Deutschen Jungvolk, und wie auf die Veranstaltungen der kommenden Monate bin.

Auch wird in den nächsten Tagen ein Berufsberatungsabend durchgeführt. Die Eltern der Pimpfe und Jungmädler sind dazu herzlich eingeladen.

### Ein Ziel vor Augen

Oberaltheim. Im Rahmen der zweiten Versammlungswelle der NSDAP. sprach am Sonntag Abend im Gasthaus zum Engel Pa. Fr. Kalmbach-Altensteig über das Thema: „Kampf dem Weltbolksheismus“. Die sachlichen, mit vielen Beispielen belegten Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall und endeten mit dem Gelächter, daß wir nur in dieser Richtung Seite an Seite im Kampfe mit dem Führer stehen werden um so unsern größten Feind, den Weltbolksheismus erfolgreich zu bekämpfen. Mit den Liedern der nationalen Erhebung wurde die gut besuchte Versammlung beendet.

### Tödlicher Verkehrsunfall

Am Donnerstagabend ereignete sich auf der Straße Bötlingen-Gerrensberg, Markung Schünge, ein tödlicher Verkehrsunfall. Wilhelm Paulus von Beckenroth fuhr mit seinem Kleinstraßenwagen vor Schünge, wobei er eine sehr schwere Kopfverletzung davontrug, die den allbaldigen Tod herbeiführte.

# Letzte Nachrichten

## Flugzeugunglück in England - 2 Tote

London, 19. November.  
Das englische Volkflugzeug, das den Nachtdienst zwischen England und Skandinavien verrichtet, ist am Donnerstag vormittag bei dem Versuch einer Rollenung in der Nähe des Flughafens Gatwick (Grafschaft Suffec) berunglückt. Zwei Mitglieder der Besatzung, der Flugzeugführer und der erste Offizier wurden getötet, während die beiden übrigen Besatzungsmitglieder mit leichten Verletzungen davonkamen. Fluggäste befanden sich nicht an Bord.

## Zimmer neue Verhaftungen in Moskau

Moskau, 19. November  
Wie jetzt bekannt wird, sind in den letzten Tagen von der GPU, nicht nur Reichsdeutsche, sondern auch eine Reihe anderer Ausländer unter den grotesksten Beschuldigungen verhaftet worden, so drei Österreicher, mehrere Polen, mehrere Finnen, ein Litauer und ein Ungarburger.

**1. 12. 36 letzter Termin zur Anmeldung ins Winterlager des Bann 126**

**NS. Hauptschriftleiter bei Graf Ciano**  
 × Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal des Unbekannten Soldaten wurden die von der italienischen Regierung nach Rom eingeladenen 17 nationalsozialistischen Hauptschriftleiter unter Führung des Reichspressescheffs der NSDAP, Dr. Dietrich vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen.

**Deutsch-ungarisches Kulturabkommen ratifiziert**  
 × Das ungarische Abgeordnetenhaus hat nach kurzer Aussprache das deutsch-ungarische Kulturabkommen ratifiziert.

**Verurteilte Emigranten**  
 × Das Bezirksgericht in Milano (Ver. Staaten) hat zwei kommunistische Emigranten aus dem Deutschen Reich, die bei der Feier des Deutschen Tages verurteilt waren, die deutsche Flagge herunterzureißen, zu je 200 Dollar Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

**„Friedensaktion“ Roosevelts**  
 Der wiedergewählte amerikanische Präsident Roosevelt, der auf dem Kreuzer „Indianapolis“ nach Buenos Aires zur all-amerikanischen Friedenskonferenz abgereist ist, beabsichtigt, dort mit dramatischer Geste eine Friedensbewegung einzuleiten, von der er hofft, daß sie ihren Siegeszug über die ganze Welt nehmen werde.

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. November**

**Austrich:** 5 Cühen, 14 Bullen, 58 Kühe, 7 Färsen, 80 Kälber, 217 Schweine Plus 186 Umreitungs-schweine.

	19. 11.	12. 11.		19. 11.	12. 11.
<b>Cühen</b>			<b>Stetter</b>		
a) vollfleischige, aufgemästete			mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
1. jüngere	44	44	<b>Kälber</b>		
2. ältere	—	40	a) beste Rast- und Saugfäls	56—66	56—66
b) sonstige vollfleischige	—	—	b) mittlere Rast- u. Saugfäls	46—56	44—55
c) fleischige	—	—	c) geringe Saugfäls	40	38—40
d) gering gemästete	—	—	d) geringe Kälber	—	—
<b>Bullen</b>			<b>Schweine</b>		
a) jüngere, vollfleischige	42	42	a) Fettfleisch über 300 Pfd.		
b) sonstige vollfleischige	38	38	1. fette	56,50	56,50
c) fleischige	—	—	2. vollfleischige	56,50	56,50
d) gering gemästete	—	—	b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
<b>Kühe</b>			c) vollfleischige 200—240 Pfd.	52,50	52,50
a) jüngere, vollfleischige	—	42	d) vollfleischige 160—200 Pfd.	50,50	50,50
b) sonstige vollfleischige	34—38	37—38	e) fleischige 120—150 Pfd.	—	—
c) fleischige	25—32	26—32	f) Sauen 1. fette	55,50	53—55
d) gering gemästete	18—24	20—23	2. andere	—	—
<b>Färsen (Kaltbluten)</b>					
a) vollfleischige, aufgemästete	43	43—43			
b) vollfleischige	30	—			

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

**Stuttgarter Großhandelspreise vom 19. 11.**  
 Rindfleisch a) 72 bis 75, b) 58 bis 63, Färsen-fleisch a) 75 bis 78, Kalbfleisch a) 100 bis 105, b) 90 bis 95, Hammelfleisch b) 85 bis 95, d) 70 bis 78, e) 50 bis 60, Schweine-fleisch b) 74 RM für je 50 Kilo. Marktver-lauf: Rindfleisch lamalam, Rindfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch langsam.

**Mexmer-Tea**  
 aromatisch und ergiebig  
 sparsam im Verbrauch.

**Ämtliche Bekanntmachung**  
**Straßensperrung**  
 Die Jagen, Alte Freudenstädterstraße wird wegen ihrer ungeeigneten Beschaffenheit mit sofortiger Wirkung von ihrer Abzweigung von der Reichstraße Nagold—Altensteig beim Spital bis zum Walddorfer Chausseehaus für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art gesperrt.  
 Nagold, den 16. November 1936 101  
 Der Landrat: Dr. Lauffer.

Die Deutsche Arbeitsfront  
 NSG. „Kraft durch Freude“

**Spanien in seinem Volkstum**  
 ausgeführt von der  
 Spanisch-Deutschen Spielgemeinschaft  
 am Montag, den 23. Nov., 20 Uhr, im Löwensaal  
 Eintritt 60 Pfennig  
 Der Reinertrag ist für das WHW. 1936/37 bestimmt!  
 Kreisdienststelle Nagold

**Händler Samson**  
 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser-Nagold

**Bergebung von Bauarbeiten**  
 Für Einfamilienhaus am Golgenberg in Nagold sind die **Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten** zu vergeben.  
 Unterlagen sind am Samstag, 21. November 1936 im Nebenzimmer des Gasthofes zur „Linde“ in Nagold zwischen 14.30 und 16.30 Uhr abzugeben  
 1896  
 Architekt Dipl.-Ing. H. Haug, Stuttgart  
 Römerstr. 75 T. L. 703 33

Zu Hochzeits-Geschenken und fürs eigene Heim  
 schöne gerahmte  
**Bilder**  
 G. W. ZAISER, Nagold

**zu dick!** Wollen Sie erfolgreicher, glücklicher, beweglicher und schöner werden? Dann rein pflanzl. unschädliche **Gelbe Droops** vom Klosterarzt Alpirsbach/Schwarzwe. Kein Tee! Leicht einzunehmen!  
**30% Gewichtsabnahme** bestätigen uns dankbare Kunden. 3-fach konzentriert! Absolut sparsam! 60 St. Pöckl. RM 2,75  
 Zu haben in Ihrer Apotheke oder Ihrer Drogerie

**Zum Abschied**

Gatterbach, den 19. 11. 36  
 Leb wohl, ihr Taler und ihr Höhen!  
 Leb wohl, mein Schwarzwald, lieb und traut!  
 Leb wohl, du liebe, teure Heimat, So tröstend und so lichtumblaut!  
 Leb wohl, ihr schönen, grünen Wälder, Du heimeliges, süßes Tal!  
 Ihr stolzen Berge, laßt'ge Höhen  
 Leb wohl, lebt wohl zum letztenmal!  
 Leb wohl, ihr treuen, lieben Freunde  
 Und die mit Stunden am Altar!  
 Trost allem bitt'rem Scheiden-gehen  
 Bleibt Er derselbe immerdar!  
 Leb wohl, ihr teuren Eltern-gräber!  
 Es gilt, es gilt, zu scheiden nun, Zu ziehen von euch in die Fremde,  
 Nicht darf ich einstens bei euch ruhn!  
 Leb wohl, ihr trauten stillen Räume!  
 Leb wohl, geliebtes Elternhaus!  
 Mich, müde, krank und alt ge- worden,  
 Trieb bitt'res Weh und Leid hinaus!  
 Leb wohl, lebt wohl! Auf Wiedersehen,  
 Ob heute auch das Herz fast bricht!  
 Dort, vor des Höchsten ew'gen Throne  
 Wird, was einst dunkel, klar und licht!  
 Mit System kennendlichem Verfahren  
**Bäule Wittchen und Rikete Dehler** 1811

**Beihnachts-Decorations**  
 Weihnachtstkrepp  
 „ Servietten  
 „ Watte  
 wirkungsvolle  
 Schaufensterplakate  
 Tannenzweige  
 Silber- und Glimmersterne  
 Gold- und Silberbänder  
 Dekorationspapier, Friche  
 Große Auswahl bei  
**G. W. Zaiser**

Nagold, 19. Nov. 1936  
**Dankfagung**  
 Für die uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben **Maria** für die Trostworte des Hrn. Dekans, für die vielen Blumen- und Kranzspenden und für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts sagt herzlich Dank  
**Familie Paul Koch**

Den guten Velour-Haar- und **Woll-Hut** in grosser Auswahl bei **Gottl. Großmann**

Haben Sie Schnupfen? Dann nur **Tempo-Taschentücher** (sehr billige Qualität) verwenden!  
 18 Stück ..... 25 g  
 18 St. imprägn. mit Menthol 30 g  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

Im Anfertigen von Kurbelarbeiten Knopfschönern, Ziernähten usw.  
 ausgeführt mit neuer Hochdruck-Nähmaschine, in sauberer Ausstattung empfiehlt sich  
**Frida Reuz, Nagold**  
 Schillerstraße 4

**Singer Nähmaschinen sind vorbildlich**  
  
 Vollstehende Zahlungsvereinfachungen mögliche Monatsraten  
 Singer Nähmaschinen L.-G. Florheim Niederlage: Grotzsch, Nagold Halberstr. 3 Vertr. G. Köhler, Altonsteig Marktplatz

Verkaufe 1814  
**2 Hobelbänke** sowie mein **sämtliches Schreinerhandwerkzeug**  
 am Samstag, den 21. Nov., von vorm. 9 Uhr an  
**Gottlob Jenne, Schreinermeister.**

Sieben erschienen: **Spanien im Umbruch**  
 Die räumlichen und geistigen Grundlagen der spanischen Wirren.  
 Mit 9 Kartenstücken zu M. 1.40  
 vorrätig bei Buchhdlg. Zaiser.

Wollen Sie keine Schuhe, die vorzeitig altern, dann immer **Pilo** mit dem Pilopeter verwenden  
 Genau so gut ist Pilo-Bohnerwachs!

Nagold, den 20. November 1936  
**Todes-Anzeige**  
 Allen Teilnehmenden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin **Martha Jasper** geb. Beck nach kurzer, schwerer Krankheit in frühem Alter von nur 23 Jahren heute nacht sanft entschlafen ist.  
 In tiefer Trauer:  
 der Gatte **Harry Jasper.**  
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr vom Trauerhaus (Unteren Wehr) aus

Nagold, den 20. Nov. 1936  
**Dankfagung**  
 Wir danken allen denen, die beim Hinscheiden und während der Krankheit unserer lieben **Dorothea Stahl** mit uns so herzlich Anteil genommen haben.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Jelschhausen, 20. November 1936  
**Dankfagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels 1872  
**Hermann Schag**  
 Schneidermeister  
 sowie für die Trostworte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, die Trauermusik des Musikvereins, die Nachrufe und Kranzniederlegungen der Partei und der Arbeitskameraden und der Altersgenossen, sowie für die übrigen Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte, sagen innigen Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

### Konservative Angriffe gegen Baldwin

London, 18. November

Das Bekanntwerden der Absicht des englischen Königs, in die Notstandsgebiete in Schwales zu reisen, hat ein ungeheures Echo ausgelöst. Von sämtlichen Parteien des Unterhauses wurde die Gelegenheit benützt, um in einer bis in die Morgenstunden des Mittwoch währenden Debatte zur Frage der Notstandsgebiete Stellung zu nehmen. Eine Reihe von konservativen Abgeordneten führten dabei aufsehenerregende Angriffe gegen die Regierung. Sie forderten unter dem lebhaften Beifall der Opposition energische Sofort-Maßnahmen. Angesichts dieser für die Regierung ungünstigen Stimmung teilte Schaklanter Reville Chamberlain mit, daß die Regierung im kommenden Frühjahr ein Gesetz zur Erweiterung der Vollmachten für die Regierungskommissare der Glend-gebiete einbringen werde. Daraufhin erklärte Lord Wolmer, daß alle Parteien des Unterhauses sich zu einem Kustand gegen die Regierung erheben würden, wenn dieses Gesetz den Erwartungen nicht entspreche. Es handle sich um eine Frage, von der Gewissen und Stolz der britischen Nation betroffen sind.

### Pariser Hotel „Mit“ besetzt

Paris, 17. November.

Die Angestellten des bekannten Pariser Hotels „Mit“ sind aus Protest gegen die Entlassung von 18 Arbeitskameraden in den Streik getreten und haben das Hotel besetzt. Die Streikenden werden mit der Gewerkschaft der Gasthausangestellten Fühling nehmen und wahrscheinlich auch beim Arbeitsminister vorstellig werden.

### Kurzberichte aus der Weltpolitik

Adlerschild für Prof. Dr. Erich Mareks

Der Führer und Reichstanzler hat dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Erich Mareks in Berlin zu dessen 75. Geburtstag am 17. November den Adlerschild des Deutschen Reiches in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die deutsche Kultur- und Geistesgeschichte verliehen.

Die Reichspost berichtet

In einer Sitzung des Beirates der Deutschen Reichspost berichtete Reichspostminister Freiherr von Ely-Rabenhay über den Ausstieg der Reichspost u. a.: Das Rechnungsjahr 1935 brachte den beachtlichen Gewinn von 43,5 Mill. RM. Trotz der verhältnismäßig günstigen Lage des Haushaltes ist doch eine vorichtige Finanzgebarung auch weiterhin geboten.

Gegen rote Herausforderungen

In der Marxhauer Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen nationalen und marxistischen (hies: jüdischen) Studenten, die Flugblätter verteilt hatten. Zwei Studenten wurden ernstlich verletzt. Auch in Budapest kam es zu Zusammenstößen an den Hochschulen. Die Hörer der Technischen Hochschule wurden in Flugzetteln aufgefordert, vor drei großen jüdischen Bankhäusern Kundgebungen zu veranstalten, um die Einstellung von mindestens 95 v. H. nicht-jüdischen Personals zu fordern, da das Personal dieser Banken zum größten Teil aus Juden besteht, während die ungarische akademische Jugend hungert.

Englisches Uniformverbot angenommen

Das englische Unterhaus hat das Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, das auch ein Uniformverbot für politische Verbände enthält, in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Unfall des französischen Kriegsministers

Auf der Rückfahrt von der Unglücksstätte in St. Chamais stieß der Kraftwagen des französischen Kriegsministers Daladier mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Ein Ministerialdirektor wurde verletzt, die übrigen Insassen beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

### Die Welt in wenigen Zeilen

Durch eine heftige Gasexplosion wurden in Newcastle-on-Tyne zwei Wohnhäuser buchstäblich in die Luft gesprengt. Soweit bisher feststeht, sind vier Personen getötet und neun schwer verletzt worden. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ sollen sogar acht Personen ums Leben gekommen sein.

In den letzten Jahren haben sich die Winterhekturen, die Kindern aus minderbemittelten Familien gewährt wurden, sehr erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister den Vätern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200 000 Reichsmark für die Durchführung solcher Winterhekturen zur Verfügung gestellt.

Im Untertagebetrieb des Volk-Schachtes der Mansfeld AG. Gisleben verunglückten die Häuer Felix Krüger aus Bergisdorf und Paul Fischer aus Gisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Die beiden Verunglückten waren 37 Jahre alt und verheiratet. Sie hinterlassen jeder ein Kind.

Die Londoner Philharmoniker, die am Montag von Leipzig aus in München

eintrafen, besuchten am gleichen Tage auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert die bayerischen Berge. In fünf großen Autobussen führen sie über die Reichsautofraße an den Tegernsee. Bei der Mittagsrast in Egern begrüßte Ministerialdirektor Freiherr von Stengel als Vertreter des Ministerpräsidenten die Londoner Gäste, bei denen die Fahrt über die Reichsautobahn einen besonders nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte. Als Sprecher der Philharmoniker dankte Hr. Laurence für die Einladung. Von Tegernsee aus wurde anschließend nach Bad Reuth besucht.

Beim Anflug zur Landung kam auf dem Flughafen Nürnberg das Flugzeug D-REH „H. Berr“ der Strecke Berlin-München zu Schaden. Hierbei wurden Flugkapitän Hochmuth und der Flugassistent Biermann tödlich verletzt. Die übrigen Flugpassagiere, unter ihnen der Vizepräsident von Nürnberg Dr. Martin und die übrigen Besatzungsmitglieder erlitten zum Teil Verletzungen.

Auf der Saab bei Agram ist im Nebel ein Boot mit neun kroatischen Bauern gekentert, die zum Markt nach Agram fahren wollten. Vier Bauern sind dabei ertrunken.

In den letzten veröffentlichten Meldungen wird die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Explosionsunglücks in der französischen Pulverfabrik von St. Chamais mit 52 angegeben. Die Zahl der Verletzten be-

läuft sich auf etwa 160, doch ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöht, da zahlreiche Schwerverletzte kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Der „Intransigent“, der in Paris um 12 Uhr mittags erscheint, beziffert die Zahl der Todesopfer bereits auf 60.

### 25 Jahre Republik China

Kaiserreich Chaos - Chiang Kai Schek - Mosaik erstes Volkstrentexperiment

China, das tausendjährige Millionenreich, besteht in diesen Wochen die 25jährige Wiederkehr des Tages, an dem das Kaiserreich der Republik weichen mußte. Immer wieder lenkt der ferne Osten die Blicke der Welt auf sich, denn dort spielen Japan, China und Sowjetrußlands Interessen aufeinander. Es ist daher für unsere Leser sicher von größtem Interesse, nachstehende Schilderung des Dr. Mitarbeiter der RZ-Presse über den Entwicklungsgang Chinas zu lesen.

### Der Sturm Anno 1911

Es war ein hohlwangiger baumlangener Student, der im Oktober des Jahres 1911 den Sturm auf das Gouverneursgebäude von Wutschang leitete, als erster in die Räume des dicken, ewig sicheren Stahthalles des Kaisers eindrang und an die leuchtende, schweifende, erbitterte Ken-



Hier treffen die drei Reiche aufeinander: China, Rußland und das unter japanischer Oberhoheit stehende Mandschukuo. (Bild: RZ-Presse-Büro)

schewoge, die ihm gefolgt war, eine Rede hielt, die mit den Worten „Nieder mit der Dynastie“ begann und „Es lebe die freie Republik China“ endete. Die Geschichte kennt den Namen dieses Mannes nicht. Er war ihr Werkzeug und verschwand im Kahlstrom der 500 Millionen seines Volkes.

Der Aufstand aber breitete sich von der Stadt am Zusammenfluß der Riesenströme La-Kiang und Yangtse-Kiang schnell über Mittel- und Süchina aus. Zuerst rief Nanjing, dann Schanghai die Republik aus. Sechzehn Provinzen schlossen sich an, und am 26. Dezember stieg vom Jalreep eines amerikanischen Dampfers der geistige Vater der Revolution, Dr. Sun Yat Sen, in Schanghai an Land. Auf einer Vortragserreise durch die Vereinigten Staaten hatte ihn in einer kleinen Universitätsstadt des Colorados die Nachricht vom steigenden Vordringen der republikanischen Idee erreicht. Der Redner erhielt das Telegramm während einer Vorlesung über die konfuzianische Sittenlehre. Er starrte durch die Staff geschlossenen Schüler seiner Brille die forresten weitläufigen Schriftzeichen des Telegrammkreuzens an, die eine so wichtige Nachricht bargen, seht: einen Augenblick die Brille ab und streich sich über die nackten Augen, dann hat er die jungen Zuhörer um Verzeihung, wenn er jetzt seine Ausführungen abbrechen müsse. Zwei Monate später erfuhren sie durch die Zeitung, daß ihr Lehrer zum Präsidenten der neuen chinesischen Republik gewählt worden sei.

### Der Kaiser „befiehlt“ die Republik

Diese feierliche Grennung geschah am 30. Dezember 1911. Aber noch hatte der Kaiser, im Herzen seiner „verbotenen Stadt“ lebend, nicht abgedankt. Am 12. Februar 1912 ließ er seine höchsten Beamten zu sich bitten und verkündete ihnen, daß das vom Bürgerkrieg durchtobte Land seiner unumwundlich sei. Zweimal hatte die Mandschu-Dynastie im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts die sogenannten Taiping-Revolten unterdrücken können. Allerdings nur mit Hilfe der europäischen Eindringlinge, denen die Hilfeleistung gegen das durch Steuerdruck, Hungernot und Miswirtschaft der Gouverneure aufgebrachte Volk durch Gewährung neuer Konzessionen und die Zahlung von vielen Millionen „Silberschuben“ vergolten wurde. Diesmal aber ließ Europa das Kaiserium im Stich.

Die Mandschudynastie gab nicht etwa ihre Niederlage zu und verzögerte, sondern befahl von sich aus die Einrichtung der Republik, deren Präsidenten sie selbst ernannte. Es war der kaiserliche Marschall Yuan Shi Kai. So hatte die eben erst geborene Republik China schon zwei Präsidenten, deren einer im Süden, deren anderer im Norden herrschte. Es war das erste Aufklaffen eines Gegenlatzes, der für die Geschichte der Republik entscheidend wurde.

### Das Programm der „KUO-MIN-TANG“

Sun Yat Sen, der Erwählte der Revolution, war nicht so stark wie der erwählte des Mandschukaisers. Er dankte ab und beantragte sich mit der Führung einer „TUNG-MEN-HUT“-Partei, der er jetzt den Namen „KUO-MIN-TANG“ gab, die folgende fünf Punkte zum Programm erhob:

1. Errichtung einer demokratischen Republik;
2. Autonomie der Provinzen;
3. Politische Gleichberechtigung der fünf Völker Chinas;
4. Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den ausländischen Mächten;
5. Reform der wirtschaftlichen Struktur der chinesischen Gesellschaft.

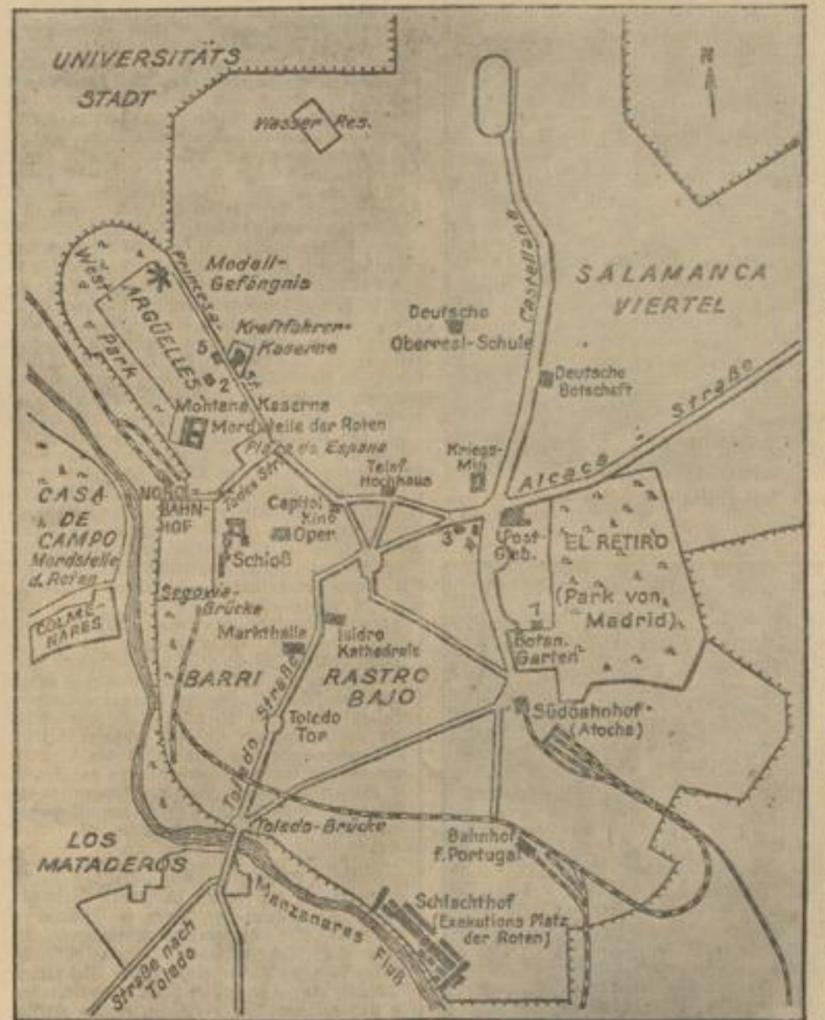
### Tolle Zustände im Parlament

Am 8. April 1913 trat in Peking das erste verfassungsmäßig gewählte Parlament zusammen. Aber kein einziger Bauer, kein Kuli, kein Gewerbetreibender sah in dieser sogenannten Volksvertretung, die hauptsächlich von den Städtern gewählt war, Sun Yat Sen selbst hat dieses Parlament in folgenden Worten gekennzeichnet: „Die Mitglieder der Nationalversammlung wurden zu Schweinen, Schmutz, Korrupt und ärger, als es die Welt je gesehen hatte.“ Yuan Shi Kai, der Präsident, verlegte sich durch Bestechung die Mitglieder dieser Versammlung willfährig zu machen, und benutzte dazu eine Anleihe, die für den Wiederauf-



Die Kämpfe vor Madrid

General Barcala, der Kommandant der nationalen Truppen vor Madrid, beobachtet mit seinen Staboffizieren vom Dach eines Hauses in Getafe den Vormarsch seiner Truppen. (Scherl-Bilderdienst, M.)



Immer noch tobt der Kampf um Spaniens Hauptstadt. Wir bringen unseren Lesern deshalb heute einen übersichtlichen Stadtplan von Madrid. Darauf sind alle wesentlichen Punkte verzeichnet: 1. Haus des Deutschen Nachrichten-Büros, 2. Ehemaliges Haus der deutschen Pressevertreter, 3. Haus der deutschen Reichsbahn, 4. Bank von Spanien, 5. Zentrale der Kommunistischen Jugend. (Zeichnung: Rurabauer)

Son der Heberförmungsbereite bestimmt gewesen war. Schließlich entledigte er sich einfach des Parlamentes, verkündete die Prinzipien der alten Staatsordnung und machte sich selbst zum Kaiser.

180 Tage Kaiser — 12 Jahre Chaos

Drei Monate dauerte diese Wiederherstellung des Kaiserthums. Hundert Tage lang hielt sich der Mann, der glaubte, das Rad noch einmal zurückdrehen zu können. Genau so, wie einst Napoleon, mußte sich Yuan Shi Kai das Fundamentale der Geschichte von der Anmaßlichkeit der Wiederkehr eines einmal schon erledigten an sich erfahren. Er überlebte seinen Sturz nur um wenig mehr als drei Monate, um abermals hundert Tage!

Zeit Ende des hundertjährigen Kaiserreiches im Jahre 1916 bis zur Errichtung eines dauerhaften Regierungssitzes in Peking im Jahre 1928 hat es in China keine wirkliche Zentralgewalt mehr gegeben. Die Republik China wurde zum Schlachtfeld der Parteien, der Generale und Weltanschauungen. Im wichtigsten in diesem Chaos von Aufständen, Feldzügen, Regierungsbildungen in Schanghai, in Peking, in Kanton, in Peking ist der Kampf gewesen, den der Kommunismus um die Eroberung Chinas geführt und beinahe gewonnen hätte.

Am 31. Oktober 1923 wurde Michael Borodin zum obersten Ratgeber der damaligen Kantonregierung ernannt, die unter der Führung Doktor Sun Yat Sen stand. Der Sowjetagent berichtete nach Peking: „Die Partei des Doktor Sun Yat Sen ist beinahe eine Sekte. Sie hat kindische Zeremonien, besteht aus Einzelgängern und hat kaum einen Anhang.“ Aber unter der Anleitung Borodins, der sich selbst immer im Hintergrund hielt, wurde sie zu einer Massenbewegung. Sun Yat Sen, der einst der Republik in China den Weg gebahnt hatte, wurde nun der Sowjet-Republik freie Bahn machen.

Moskau laucht auf

Nach den Weisungen Borodins arbeitete der chinesische Politiker sein Programm aus, das die „drei Prinzipien“ des Nationalismus, der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und der Volkswirtschaft enthielt. Mit den Schlagworten: „Nieder mit den fremden Kapitalisten!“, „Nieder mit dem Militarismus!“, die ihm Borodin geliefert hatte, gewann er viele Anhänger. Chinas Studenten, Offiziere, Künstler gingen jetzt alle nach Moskau, wo sie die Weihen des marxistischen Sozialismus erhielten. Witten in China bildeten russische Offiziere die Führer künftiger Sowjetarmee aus.

Sowjet war China 1927 auf dem Wege zum Kommunismus, als sich einer seiner Offiziere, die Moskau selbst ausgebildet hatte, gegen die Gefahr des Bolschewismus erhob. Der Anführer war Tschiana Kai



Gräz Ciano in Budapest

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, der gegenwärtig zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt weilte, legte am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. (Weltbild, W.)

S. C. I., der heute in Nanjing ein autoritäres Regime führt und die roten Armeen im Herzen Chinas bekämpft. Erst vor wenigen Wochen gelang es ihm, auch die rebellischen Südstaaten zu seiner Sache zu bekehren. So scheint innerpolitisch in China zum ersten Male seit einem Vierteljahrhundert verzweifelter Kämpfe um die Oberhoheit in der neuen Republik so etwas wie Ruhe eingetreten zu sein, ob sich aber die energische Staatsführung des Marschalls endgültig durchsetzen wird, hängt nicht zuletzt von der Haltung ab, die er den japanischen Expansionsarmeen gegenüber einnimmt. Die Republik China ist heute an Gebiet und im Inneren viel kleiner als das Kaiserreich China. Wie wird sie sich in der großen Auseinandersetzung zwischen den Japanern und dem Bolschewismus halten können, ohne weitere Gebietsverluste zu erleiden?

Hitler-Jugend gegen Ehrabschneider!

usg. Stuttgart, 18. November.

Die schwäbische Hitler-Jugend wendet sich in ihrem Kampfblatt, der „Reichssturm-Lahne“, in der ersten Novembernummer 1936, die Feinde der Jugend, gegen alle jene Kreise, die während ihrer Abneigung gegen den Nationalsozialismus in Verdächtigung, Verleumdung und Ausfällen gegen die HJ, Ausdruck geben. Das Blatt der schwäbischen

Hitler-Jugend teilt u. a. mit, daß sich in verschiedenen Orten unseres Landes durch gewisse Kreise der Verhuf gemacht wird, der HJ, eine bolschewistische Tendenz zu unterstellen. Mit aller Deutlichkeit werden diese Anwürfe, die mit den verschiedensten „Taktiken“ gemacht werden, zurückgewiesen. Mit der notwendigen Deutlichkeit erklärt der Artikel, daß die HJ nicht gewillt ist zuzulassen, daß HJ-Kameraden wegen ihres Glaubens und religiösen Bekenntnisses dauernd mit dem gottlosen Bolschewismus gleichgestellt werden.

Weiter heißt es dann wörtlich: „Die HJ stellt sich schließend vor die Ehre aller Kameraden, die in echter Gottgläubigkeit für Deutschland kämpfen.“

Damit wendet sich die HJ, mit einem klaren Wort gegen alle Unterstellungen dieser Art, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Juden und Araber

Kaisliche Urkunden der Araber in Palästina

Von Dr. Johann von Leers

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages F. J. Lehmann, München, dem kürzlich erschienenen Buche: „Blut und Rasse in der Gesehichte“, Ein Gang durch die Völkergesehichte“ (Wob. Nr. 310). Der Verfasser zeigt hier, daß die Reibungen zwischen Arabern und Juden in Palästina nicht nur wirtschaftliche und religiöse Gründe haben, sondern hauptsächlich in rassistischen Ursachen beruhen.

Der Islam hat das Judentum seit jeher als Feind empfunden. Der Stolz der Araber die die Genealogie ihrer Familie und ihrer Pferde oft bis auf diese Jahrhunderte zurück kennen, hat unzweifelhaft ebenfalls eine gewisse Rolle dabei gespielt. Schon Mohammed hat sich gegen die Juden gedreht und sagt in der 4. Sure des Koran: „Den Juden haben wir ihrer Ungerechtigkeit wegen manches Gute verboten, was ihnen früher erlaubt war, weil sie abwichen von der Religion Gottes und Bücher nahmen, was ihnen doch verboten, und das Vermögen anderer Menschen ungerichtetweise aufgezehrt haben.“ In der 5. Sure sagt er direkt von den Juden: „Du aber sollst nicht nachlassen, ihre Verträge zu erfüllen, Betrüger sind es mit wenigen Ausnahmen!“ Die Kommentatoren des Koran so Manawie al Mawlid haben dies eher noch schärfer ausgedrückt. Dieser sagte: „Ehrlichkeit und Rechtsinn bei einem Juden erwarten, heißt soviel, als die Jungfräulichkeit einer alten Dirne (Juden)“ (821 n. Chr.). Schon der Kalif Omar (634—644 n. Chr.) verbot allen Ungläubigen, eine mohammedanische Frau zu berühren und legte ihnen die Verpflichtung auf, besondere Kleider zu tragen. Der Kalif Rattawalkil von Bagdad erklärte die Juden für unfähig, ein Richteramt zu bekleiden und forderte von ihnen, daß sie Gürtel aus Schweinsleder — eine schandvolle Bestimmung, denn das Schwein ist dem Juden und dem Mohammedaner unrein — tragen sollten. Sie durften nur auf Eseln oder Maultieren, nicht auf Pferden reiten. Der wegen seiner merkwürdigen Gesetze bekannt gewordene Sultan El Hatim bi-emeri (1096—1024) von Kairo kam auf ein sehr probates Mittel, um mohammedanische Frauen in den öffentlichen Bädern vor den Nachstellungen der Juden, zu schützen. Er befahl, daß die Juden, die ein öffentliches Bad besuchten, eine lau hingende Schelle um den Hals tragen sollten.

Die Praxis des Volkslebens in den mohammedanischen Ländern hat seit jeher noch stärker als Geheiß es tun können, die Juden abzulehnen. Ueber die Stellung der Juden in Südarabien nach in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, berichtet z. B. Richard Andree: „Wie in Marokko, dürfen sie keine Pferde, sondern nur Esel reiten. Begegnet ein so berittener Jude einem Araber, so muß er vom Tier absteigen, es am Halfter führen und zur linken Seite ausweichen, während die Araber dies sonst nur rechten tun. In dem Ausweichen zur Linken liegt ein Schimpf. Bei Begrüßungen, die freilich die zwischen einem Araber und Juden seltener vorkommen, streckt

jener diesem seine Hand mit ausgestrecktem Arm zum Kuße entgegen, streng die gehörige Distanz beobachtend, um nicht durch die Nähe des verachteten Juden verunreinigt zu werden. Der Araber hütet sich jedoch gewöhnlich vor jeder Berührung mit Juden. Beispiele von einer Familienverbindung zwischen Arabern und Juden kommen gar nicht vor.“ Das stimmt überein mit einer Schilderung, die der schwedische Konsul Gräber von Hemjö 1833 von den Juden in Marokko entwirft und die für die schroffe Trennung der Mohammedaner von den Juden, die die französische Verwaltung die Juden im Lande zu Einfluß brachte, auch in rassistischer Hinsicht spricht: „Von den Maurern, welche hinter das Licht zu führen sie sich zum Ruhme rechnen, verachtet und verhöhnt, sind sie jeder erdenklichen Schmach und Qualerei ausgeheißt. Das Lesen und Schreiben der arabischen Sprache ist ihnen unterlagt, weil sie nicht würdig sind, den göttlichen Koran zu verstehen; sie dürfen kein Pferd besteigen, wohl aber ein Maultier oder einen Esel; vor den Moscheen müssen sie mit bloßen Füßen vorübergehen; sie dürfen sich keinem Brunnen nähern, wenn ein Araber dort ist; in seiner Gegenwart sich nicht niederlegen, nichts als Schwarz tragen, was eine von den Maurern verachtete Farbe ist. Den Juden liegt es ob, die Leichname der Verurteilten zu beerdigen, die Schuldigen aufzuhängen, die Tiere in den Seentals zu füttern. Die Araber verpöhlen, der Föbel schlägt sie, und magte ein Hebräer gegen einen derselben die Hand aufzuheben, so würde es ihm das Leben kosten.“

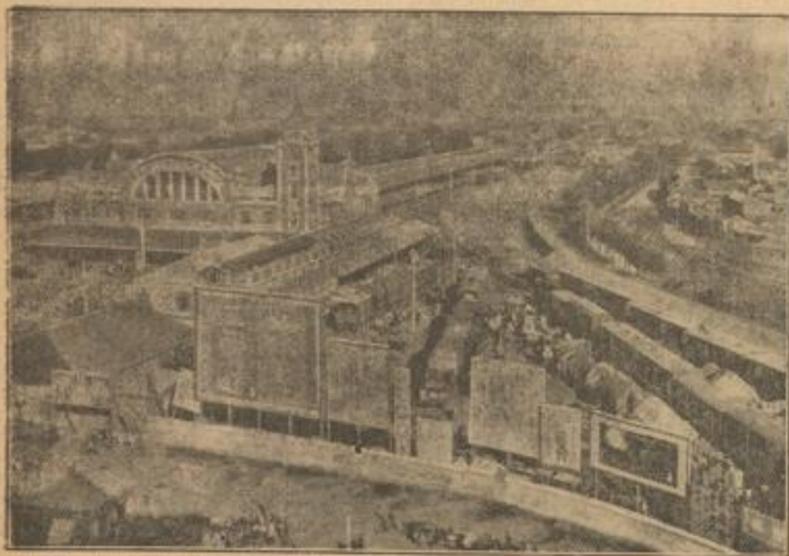
Der Islam hat so eine sehr weitgehende Trennung des Arabertums und des nordafrikanischen Völkertums von den Juden erreicht. Uebertritte vom Judentum zum Islam kommen auch heute noch so gut wie nicht vor und haben auch in dem Mittelalter kaum je eine Rolle gespielt. Jene südarabischen Stämme, die der jüdischen Religion angehörten und von Mohammed und seinen Nachfolgern zum Islam bekehrt wurden, sind ganz unzweifelhaft keine Kassejuden gewesen, sondern Eselassiten der alten Synagoge, deren Einfluß hier überhaupt viel weiter gegangen ist, als man im allgemeinen annimmt. In dieser Gruppe gehören auch jene merkwürdigen Stämme Marokkos, die sich selbst als „Bilal“ bezeichnen, berberisch sprechen, genau wie die Berber leben und trotzdem gewisse jüdische Gebräuche haben. Hier handelt es sich um jüdische Berber, von denen Gerhard Kofals berichtet: „Die ersten und ältesten Juden datieren von einer Einwanderung her, die vor unserer Zeitrechnung stattgefunden hat. Ihnen gehören jene Stämme, von denen Davidson uns erzählt, und von deren wirklicher Existenz ich selbst bei meiner Ueberzeugung des großen Atlas ebenfalls Kunde erhielt. Diese Juden sprachen berberisch (Malgisch, Schellach oder Tama heißt), leben von der marokkanischen Regierung ganz unabhängig, wenigstens ebenso abhängig wie die Berber oder Berbervölker. Sie stellen wohl einem Verberischen Heerband und schließen sich ihm an, leben aber auf gleichem Fuße mit den Berbern und tragen ebenso gut Waffen wie diese. Sie sind also die einzigen Juden inmitten mohammedanischer Bevölkerung, welche Waffen tragen. Sie stellen sich ebenso wie die Gebirgsbewohner und reden nicht die berberische Mohammedaner, wie es sonst für die Juden Marokkos üblich ist, mit „Eidi“, d. h. „mein Herr“ an, sondern mit dem einfachen Namen. Diese Juden sollen nicht die Väter Kofals befehlen, sie sollen keine Kaschidra haben von der Existenz Jesu Christi, sie sollen nicht in die babylonische Gefangenschaft gegangen, sondern schon um diese Zeit nach Afrika ausgewandert sein. Auch am Kun, wohin ich leider nicht abdringen bin, soll es Berber geben, die sich zur jüdischen Religion bekennen, oder Juden, die berberisch reden. Sie wollen auch lange Zeit vor unserer Zeitrechnung aus Palästina gekommen sein.“ Man sieht deutlich an der besseren Stellung dieser zur jüdischen Religion bekennenden Berber gegenüber der verachteten Stellung der eigentlichen Juden, daß doch hinter der mohammedanischen Religionsgesehichte, die den Juden als Ungläubigen ablehnt, ein gewisses Gefühl für die Bedeutung der Rasse vorhanden ist, das eine verschiedene Behandlung von wirklichen Kassejuden und solchen Stämmen, die durch irgend einen Zufall ihrer Gesehichte zwar Angehörige einer jüdischen Sekte, aber keine Kassejuden sind, bewirkt hat.

Zehn Arbeiterinnen gewinnen eine Million

Los im Wollschroer einer Fabrik — Sweepstake, die tollste Lotterie der Welt — Kerbenprobe für die Spielerinnen

Zehn Arbeiterinnen einer chemischen Reinigungsanstalt in Edgewater im Staate New Jersey haben diesmal das große englische „Sweepstake“ gewonnen und sind damit über Nacht zu Millionärinnen geworden.

„Sweepstake“ — das ist die tollste Lotterie der Welt. Mit ein paar Pfennigen Einsatz kann man dabei zum Millionär werden. Die Chance, zu gewinnen, ist allerdings nur gering. Aber die ungewöhnliche Höhe des Gewinns, der selbst nach der Abwertung des englischen Pfundes sich noch immer in den lebensfähigsten Regionen bewegt, ist der große Anreiz. Einmal im Jahre wird das Sweepstake ausgetragen. Die Lotterie geht folgendermaßen vor sich: Fünf Millionen Lose werden angeboten, fünf Millionen Lose, die in die ganze Welt gehen. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil davon bleibt in England selbst. Hunderttausende von Loseskatlern in die britischen Dominions, weit über die Hälfte bleibt allein in den Vereinigten Staaten. Es kommt selten oder wohl niemals vor, daß die fünf Millionen Lose nicht verkauft werden. Wenn dann der Tag naht, an dem das „Cambridgehire“ geritten wird, das eines der größten und berühmtesten englischen Pferderennen ist, stellt die Lotteriekommission fest, wieviel Pferde zu



Die alte, traditionelle Hauptstadt Chinas ist Peking. Unser Bild gibt einen Blick auf den modernen Hauptbahnhof wieder. (Bild: R. Z. Presse-Photo.)



Entschau Road heißt eine der Hauptstraßen Schanghai. Unter den fahnenartigen Anhängerschildern begegnen sich moderne Automobile und alte Rikschas. (Bild: R. Z. Presse-Photo.)



dem Rennen gemeldet sind. Nehmen wir an, es sind 25. Dann werden aus den riesigen Geldsummen 25 unter insgesamt fünf Millionen Lose gezogen. Diese 25 Lose sind dann die eigentlichen zur Lotterie zugelassenen Losnummern. Nunmehr werden die 25 Pferde, die am Cambridgehire teilnehmen, mit den Nummern der 25 gezogenen Lose versehen. Dasjenige Los hat gewonnen, dessen dazu gehöriges Pferd als Sieger aus dem Cambridgehire hervorgeht.

Weil die Chance, zu gewinnen oder überhaupt erst einmal in die engere Auswahl zu kommen, so außerordentlich gering ist, darum wohl auch werden die zehn Arbeiterinnen in Edgewater den Erwerb des Loses wohl mehr als einen guten Spaß empfunden haben. Es war ja so unwahrscheinlich, daß das Schicksal sie aussersehen haben sollte. Aber dann verkündete eines Tages die Zeitungen und der Funk, daß ihr Los unter den wenigen Ausgewählten sei. 14 Pferde sollten diesmal am Cambridgehire teilnehmen. 14 Lose waren also vorher gezogen worden — und ihr Los war unter diesen 14!

Die Aufregung kam über sie, das erste Fieber. Noch mußte man zwar nicht, welches Pferd wohl die Losnummer tragen würde, die den zehn Arbeiterinnen in Edgewater gehörte. Schon stellten sich trotzdem die ersten Spekulationen ein und boten 100, nein 200 Dollars für die Ueberlassung des Loses. Und dann kam die zweite Uebererraschung: die Losnummer der zehn Arbeiterinnen wurde dem Favoriten des Rennens gegeben. „Dan Vulger“ hieß das Tier, von dem alle „Herdenschäfer“ meinten, daß es das Rennen gewinnen würde.

Nun meinten sich natürlich die Spekulanten. Noch waren es drei Tage bis zur endgültigen Entscheidung. Täglich wurden den Arbeiterinnen neue Angebote gemacht. 10 000 Dollars für das Los! Mehr noch: 20 000 Dollars! Das letzte Angebot, eine Stunde vor dem Rennen, lautete auf 60 000 Dollars. Aber sie gaben das Los nicht her. Sie riskierten es, die 60 000 Dollars, die man ihnen geboten hatte, liegen zu lassen — um der Chance willen, eine Million zu gewinnen. Und sie behielten mit diesem Wagemut recht!

Denn eine gute Stunde später verkündete der Funk, daß „Dan Vulger“ unter dem Jockey Tommy Weston mit drei Längen Vorsprung das Cambridgehire gewonnen habe! Zehn kleine Arbeiterinnen in einer gemächlichen Fabrik in Edgewater, Staat New Jersey, Tausende Meilen vom Schauplatz des Rennens entfernt, waren Millionärinnen geworden! Aber noch legte ihnen das Schicksal eine kleine Prüfung auf. Die eine von den 10, die im Augenblick der Verkündung des Siegers gerade das Los in Händen hielt, wurde vor Aufregung ohnmächtig und ließ das Los in einen Bottich voller Kohlenstoffdioxid fallen. Die rotierende Maschine der Anlage schwemmete das Los sofort davon. Das Los schien verloren!

Die Leitung der Fabrik hatte jedoch ein Einsehen. Sie ließ die gesamte Anlage sofort anhalten — und nach einiger Zeit wurde das Los in einem Abflußrohr entdeckt. Es war zwar vollkommen durchnäßt, aber gut und eindeutig erhalten. Die Linien der Firma, die ihr durch das Anhalten der gesamten Maschinenanlage entstanden sind, werden ihr sicherlich von den zehn Arbeiterinnen erlegt werden. Was spielen denn schon ein paar hundert oder ein paar tausend Dollars für eine Kasse wenn man über Millionen verfügt, nicht wahr...?

### Unsere Kurzgeschichten

## Die eiserne Maske

Von E. A. Selbig

„Oh und gern dummele ich mit Kenze durch die Stadt. Immer gab es Neues zu entdecken. In einer Straße, die ich schon hundertmal gegangen war, entdeckte er plötzlich eine barocke Tür, die alle Umbauten des altertümlichen Hauses überstanden hatte. Dem Stedenpferd hieß „Schändler“.“

Kurz vor Vadenstich — wir kamen gerade vom Vesperhoppen aus Johns Seemannsplanie und schlenderten an der „blauen Stube“ vorbei — wollte mir Kenze unbedingt ein schönes Bild zeigen, um das er schon seit Jahren mit der Witwe Kettelmann handelte, ohne sich auf einen günstigen Preis einigen zu können.

Als wir in die „blaue Stube“ traten, waren meine Augen von der Helle der Straße noch geblendet. Beim langsamen Vorwärtstasten fiel mir früh an einen Scherenschnitt, hörten Gegenstand. Instinktiv bückte ich mich, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Eine traumatische Frage lag da auf dem Boden und grünte zu mir hoch. Ein schönes Stück Eisen, zu einer Teufelsmaske geschmiedet, mit spitzen gedrehten Hörnern, den Mund, dämonisch lachend, durchgezert, lag da mitten in dem schmalen Gang.

Sich entschuldigend meinte die Kapitänswitwe: „Das Ding ist mir zu schwer, um es aus dem Weg zu schaffen. Aus Gutmütigkeit habe ich es dem Lumpenmann abgekauft. Man soll eben als Geschäftsfrau nicht gutmütig sein.“

Kenze befah sich die „Eisenlamotte“. Mit fünf Mark erwarb er die Maske. In seinem Atelier nahmen wir den Teufel unter die Wurzelbürste, und bald bekam das Stück einen schönen, matten, alten Glanz. Kenze, der „Entdeckungsjahrer“, wollte mir nun

stutzen, einen glänzenden Kauf getan zu haben; das Eisen sei wenigstens hundert Jahre alt und unter Brüdern 75.— Mark wert. Da ich keine Ausführungen bezweifelte und diese Frage für eine Häßlichkeit der Jugendstilperiode hielt, wetteten wir um fünf Mark. Als Schiedsrichter einigten wir uns auf den Direktor des Kunstgewerbemuseums. Schwiegend schleppten wir unsere Teufelsmaske ins Museum. Kenze hat um ein Gutachten. Der alte Gelehrte warf einen klüchtigen Blick auf die Teufelsmaske.

„Du, ne Teufelsmaske aus Eisen!“ meinte der Geheimrat. „So was zu schmieden muß bestimmt Schweiß gelostet haben.“

„Herr Geheimrat, bitte, wie ist denn ein solches Stück zu bewerten? Das ist doch sehr alt und wohl gar nicht billig!“ hub Kenze vorföchtig an.

„Bin doch kein Kaufmann, bin Museumsdirektor!“ blubberte der Geheimrat los. „Ich könnte das Ding da im Museum aufstellen. Kaufen tut das heute kein Sammler. Mit dem Gewicht da reicht er sich die Wände ein. Gebe Ihnen neun Hunderter für, Herr Künstler. Ist viel Geld für Schrott.“

Wir waren überrascht, stimmten sofort zu, erhielten unsere Geldsumme und suchten uns schnell zu verdrücken, fürchtend, den Geheimrat könne der Kauf plötzlich reuen. Gerade als ich die Türe von draußen schließen wollte, da rief er uns auch schon zurück. „Hören Sie mal, meine Herren, das müssen zwei Fragen sein! Wenn Sie mir das Pendant bringen, zahle ich Ihnen zweihundert Mark.“

Wir atmeten auf. Er wollte noch ein zweites Stück Eisen haben. In der „blauen Stube“ erfuhren wir die Adresse des Schrotthändlers. Der Mann hieß Schäfer. Er erklärte uns bereitwillig, daß er wirklich zwei eiserne Teufelsköpfe gehabt hatte. Die zweite Maske hatte ihm der in Sammlerkreisen gut bekannte Händler van de Ramm für drei Mark abgekauft.



**Urgeliche Funde bei der Reichsautobahn**  
Der Bau der Reichsautobahn hat der Wissenschaft viele wichtige Funde, besonders aus vorgeschichtlicher Zeit, geliefert. Funde von eisentalerischen Säugetieren sind aber verhältnismäßig selten und so verdienen die neuesten Funde von Herten, Kreis Rodlinghausen in Westfalen, die größte Beachtung. In drei Meter Tiefe fanden sich Knochenlager von ausgestorbenen Säugetieren aus der Eiszeit, darunter Knochen von Mammuts (Elefanten der Eiszeit), wollhaarigen Nashörnern, Wisenten, Wildpferden usw. Auf unserem Bilde sehen wir die Säuberung von eben gefundenen Knochen.  
(Brandt, R.)

Der alte van de Ramm sah vor seinem Laden in der Mittagsstunde. Nachdem wir das schöne Wetter besprochen, fragten wir ihn so nebenbei nach Plastik. Er habe keine! Wir wurden deutlicher. Es könnten auch Masken aus Eisen sein. Van de Ramm, der fuchs, blinzelte uns an: „Aha, auf meine eiserne Teufelsmaske spekulieren Sie!“ Er ließ sein Hauptbuch bringen, schlug auf, und unter dem Datum des vorigen Tages lasen wir:

„Eine Teufelsmaske, Brückenstumpf, romanisch, mit Gutachten des Geheimrat Schöllner, an P. C. Doghman, Amsterdam, verkauft.“

Unsere Teufelsmaske liegt auf rotem Samt in der großen Tischkassette, im Alten Museum. Sie ist das Bruchstück der romanischen Abteilung und kostete dem alten Geheimrat nur hundert Mark. Das Gegenstück kaufte das Rijksmuseum im Haag für etliches mehr.

Kenze handelt nicht mehr mit Antiquitäten, er malt nur noch.

### Wigwag

Tobias, der Dichter, erzählt: „Gestern auf dem Spaziergang hatte ich eine phantastische Idee zu einem Roman — also einfach unbezahlbar... Ich eile nach Hause, und wer beschreibt mein Entsetzen?“

„Da hatten Sie sie wieder vergessen, was?“

„Nein, aber der Gerichtsprokurator war inzwischen da und hatte die Schreibmaschine mitgenommen.“



Der „Seetenfel“ ist seebereit  
Graf Ludner ist nicht zur Indienststellung seines Bootes „Seetenfel“, die auf der Werft von Sietas in Cronz vor Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht stattfand. Graf Ludner wird mit dem Kaiserpreis Propagandareisen unternehmen und in der Welt von dem neuen Deutschland erzählen.  
(Weltbild, R.)

## VERLOREN GINGEN DREI TÖCHTER

Urheberrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Lang, München

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es trat eine Pause ein.

„Aber vielleicht geht sie von selbst. Es ist sogar wahrscheinlich. Und aufhalten können wir sie natürlich nicht“, sagte jetzt Pöschinger alt, etwas bedenkl. und es hörte sich an, als sei er ein wenig misgütig.

Marlus schien beunruhigt, bestürzt. „Natürlich können wir sie nicht zurückhalten“, gab er zögernd zu.

„Und darum“, warf Barbara mit ihrer kräftigen misgütigen Stimme ein, „muß die Fremde aus dem Haus.“

Die alte Barbara sprach gerade so, als wenn sie sich in voller Uebereinstimmung mit dem alten und jungen Herrn befände, und als habe sie gar nicht gehört, was diese zuvor durchgedacht hatten.

Barbara war, seit es der Herrin des Hauses, Regina Pöschinger, geborene Steintrager, gefallen hatte, ihren Mann als Witwer auf diesem großen und einsamen Anwesen zurückzulassen, gewohnt, eine gewichtige Stimme im Rate von Vater und Sohn mitzusprechen und man ließ sich, da sie stillschweigend zur Haushälterin aufgerückt war, ihr barsches und vorlautes Wesen eben gefallen.

Aber diesmal mußten die beiden bemutterten Männer an.

„Wie?“ sagte Marlus Pöschinger scharf.

„Ich meine, daß man den Mund hält, wenn man nicht gefragt wird“, sagte Johannes Pöschinger etwas schärfer.

Indessen die alte Barbara war kein schüchternes Weib.

Den unflüggen Marlus, der ja gar keine Stimme hatte, zählte sie überhaupt nicht mit.

„Ihr werdet sie doch nicht behalten wollen?“ sagte sie mit einem für ihr Alter ungemeinen Feuer zu Pöschinger alt. „Das wäre ja noch schöner! Ganz Bitteneid würde darüber sprechen, wenn man davon erfahren würde... Bei Pöschinger hat sich eine eingestellt, mitten in der Nacht, eine Fremde... kein Mensch weiß, wo sie her ist... solch eine modische, eine hergelaufene Person...“

„Barbara!“ rief Marlus.

Aber Pöschinger alt schlug zornend auf den Tisch. Eine leichte Röte zeigte sich auf seinen Wangen, gerade als ob er sich ein bißchen schämte. — Möglicherweise hatte er schon das gleiche gedacht, wie Barbara.

„Ob ich die Fremde aus dem Hause jagen will oder ob ich ihr Gastrecht gebe — ja wohl, Gastrecht! — ist schließlich meine Sache, Barbara. Und im übrigen wäre es mir angenehm, wenn ich jetzt mit Marlus allein beraten könnte, was wir tun wollen. Verstanden?“

Barbara verstand sogar sehr gut. Jorngläubend hob sie das Kaffeegeschirr zusammen, daß Kannen und Tassen klirren und verließ kopfschüttelnd die Stube. Den ganzen Weg über bis zur Küche hielt sie laut, vernehmbar und wohlverständliche Selbstgespräche. Aber in der Stube trat sofort wieder Ruhe ein. Marlus Pöschinger spielte jetzt mit dem Brotkrumen und Papa Pöschinger strich sich an seiner Weste herum, als er das Wort nahm.

„Ich bin der Ansicht“, sagte er langsam und bedächtig, „daß sich heute oder morgen oder auch in den nächsten Tagen jemand einfinden muß, der nach der jungen Dame fragt. Denn aus der Lust ist sie nicht gekommen und ganz allein konnte sie auch sonst nicht bis hierher kommen. Wir werden sie also solange bei uns behalten und ihr Unterschlupf gewähren, bis man sie abholt; denn das ist Christenpflicht und verlangt die Barmherzigkeit.“

„Gewiß“, erwiderte Marlus, und sein Gesicht leuchtete seltsam auf. „Das ist das Richtige. Auch geht es sonst keinen Menschen an...“

„Und wir haben noch niemand zu fragen“, ergänzte Pöschinger alt.

Da pochte es ganz leise an der Türe.

Ein junges, frisches Gesicht lugte durch den Türspalt herein, halb ängstlich besorgt, halb unbekümmert und lech. Ein feines Stimmchen mit fremdartigen Lauten ließ sich hören.

Da winkte Johannes Pöschinger so väterlich gütig ihr zu, daß Marlit ohne weiteres begriff, sie solle eintreten.

„Gute Nacht“, sagte sie, weil sie der Meinung war, daß dieser nette Graf für jede Tageszeit angebracht und der Gruß der Deutschen im allgemeinen sei. Dann gab sie jedem der beiden Männer, dem Vater etwas wärmer, dem Sohne etwas kühler die Hand und setzte sich anmutig an den Tisch.

Die beiden ersten Männer zeigten ein auffallen heiteres Gesicht.

Sie sahen sich gerührt in die Augen.

„Gute Nacht sagt sie“, lächelte Marlus selig.

„Man sagt Guten Morgen“, belehrte Pöschinger alt den zierlichen Gast mit fröhlicher, wohlwollender Miene, wobei er sehr deutlich ansprach. „Sorge dafür, daß man ihr das Frühstück bringt, Marlus!“ sagte er zu dem Sohne. „Auch Honig dazu... Und die alte Barbara soll fortbleiben, die Hilfe soll es bringen... Und eine seidene Schürze dazu anzu.“

Marlus Pöschinger hörte gar nicht alles. Er war schon von selbst davongegangen.

Dann nahm Johannes Pöschinger alt seine rauhe, behaarte Hand und strich sanft und zärtlich über die glatten weißen Finger des Mädchens.

Um Marlit zu beruhigen, auf daß ihr nicht bangen sei!

(Fortsetzung folgt.)

# Pflug und Scholle

## Sortenwahl im Obstbau

Bei der Sortenwahl für eine Neupflanzung ist zu unterscheiden zwischen Erwerbsobstbau und Liebhaberobstbau. In der Erwerbsobstanlage werden nur die in der betreffenden Gegend vom Markt bevorzugten Sorten angepflanzt. Der Liebhaber kann auch nach eigenem Geschmack wählen. Er muß seinen Eigenbedarf möglichst durch das ganze Jahr selbst decken können. Aber auch der Liebhaber soll in der Hauptsache marktfähige Sorten haben, um in Ueberschujahren einen sicheren Abgang finden zu können, außerdem soll er die Zahl der Sorten möglichst beschränken.

Die Ansprüche der verschiedenen Sorten an den Standort sind sehr verschieden. Daher den Boden auf Nährstoffgehalt und Grundwasserhöhe untersuchen lassen! Die Reigung des Landes zur Sonne, die Gefährdung durch Wind und Spätfrost müssen beachtet werden. Die Befruchtung der Blüten muß sichergestellt sein. Es sollen daher von jeder Obstart wenigstens 2 in dieser Hinsicht gut zusammenfassende Sorten angepflanzt werden. Für Straußenpflanzung sind alle Sorten mit breiten Kronen und herabhängenden Ästen ungeeignet. Straußenbäume müssen hoch wachsen, damit der Verkehr nicht gehindert wird.

Es sollen vornehmlich solche Sorten ausgewählt werden, die gegen die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge der betreffenden Gegend möglichst widerstandsfähig sind. Die bereits vorliegenden örtlichen Erfahrungen sind zu benutzen. Daher ist eine gründliche Beratung durch den zuständigen Obstbauminspektor oder den Fachbeamten der Landesbauernschaft unbedingt erforderlich.

## Am Bienenstand im November

Nach dem bisherigen Verlauf des Herbstes ist vom Standpunkt des Imkers aus dringend zu wünschen, daß der November noch eine Reihe sonnig warmer Flugtage für die Bienen bringen möge. Vielfach ist das gereichte Winterfutter noch nicht genügend verarbeitet. Mander Imker ist sogar mit der Beendigung der Einfütterung noch im Rückstand. Den im September und Oktober geschlüpften Jungbienen fehlen die notwendigen Reinigungsaufläge vor dem Einfall der Winterfalle. Allerdings wird auch manche Flugbiene nicht mehr in den Stock zurückkehren. Dies ist jedoch kein großer Nachteil für die Ueberwinterung des Volkes.

Im allgemeinen sind die Bienenvölker im November bereits brütlos und verlangen nach Ruhe. Wohl sind regelmäßig wiederkehrende Erzhütterungen, die etwa von fahrenden Eisenbahnzügen, laufenden Maschinen usw. herühren, ohne Einfluß auf das Wohlbefinden der Völker. Aber alle anderen Störungen der Winterruhe sind fernzuhalten. Der aufmerksame Imker wird dafür sorgen, daß ungebundene Käse nicht im Bienenstand und in nächster Nähe desselben aufhalten. Ebenso wird er Vorkehrungen treffen, daß Herbststürme, Schneetreiben und winterliche Risse seinen Bienen keinen Schaden zufügen. Warm eingepackt und mit genügend gutem Futter am richtigen Platz sitzen die Bienenvölker eng zusammengedrängt in den Stöcken. Für die Zufuhr frischer und

die Abzugsmöglichkeiten der verbrauchten Luft hat der erfahrene Imker vorgezogen. Schwierigkeiten in der Ueberwinterung, wie Durstnot, Nahrungsmangel, zu starker Reichenfall usw. werden jetzt noch nicht eintreten. Wenn der Imker im Abstand von 8-10 Tagen am Bienenstand erscheint und nachsieht, ob alles noch in Ordnung ist, so genügt dies vollkommen.

Zu tun gibt es aber trotzdem immer etwas: die geleerten Honigräume sind zu säubern und aufzuräumen, ebenso die im Lauf des Sommers und insbesondere bei der Honigernte bräunten Gerätschaften. Die Stodzetzel und das Stodbuch wandern mit in die warme Wohnstube und werden dort ausgewertet. Wachstreste und alte Waben, die schon im Laufe des

Sommers angesammelt bzw. ausgeschieden worden sind, kommen jetzt in den Nachtopf und werden ausgelassen. Alle Bienenzeitungen, die vielleicht im Sommer nur flüchtig gelesen werden konnten, sind jetzt gründlich vorzunehmen und zur Ergänzung ist noch ein gutes Bienenbuch bereitzulegen. Die Wabenschranke ist für die Sicherung des wertvollen Wabenbestandes noch eine letzte gründliche Einweisung.

Mit der Verwertung des gewonnenen Honigs hat der Imker in diesem Herbst und Winter infolge der mageren Honigernte leider wenig Mühe. Es werden kaum noch nennenswerte Mengen von Honig unterlaufen sein. So bleibt dem Imker wieder einmal nur die Hoffnung auf ein kommendes gutes Bienenjahr.

## Der bäuerliche Geflügelstall

Gesundheit ist die Vorbedingung für die Leistungsfähigkeit aller Lebewesen. Daher sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, für die Gesunderhaltung aller im landwirtschaftlichen Betrieb gehaltenen Tiere zu sorgen. Hierzu gehört in erster Linie die Verrichtung gesunder Unterkunftsräume.

Leider ist diese Vorbedingung hauptsächlich bei den Hühnerställen selten erfüllt. Sehr oft dient der Viehstall, der durch die Stallfeuchtigkeit und mangelhafte Lüftung als Unterkunftsraum für die Hühner absolut nicht geeignet ist, als Hühnerstall. Als Hühnerställe sind auch solche Räume vollkommen ungeeignet, bei denen die einzige Öffnung, durch die Licht und Luft Zugang haben, das Schlupfloch ist, ganz abgesehen davon, daß solche Räume meist zu eng sind und viel zu selten gereinigt werden. Bei derartigen Unterkunftsräumen ist es nicht verwunderlich, wenn die Hühner nicht nur nicht legen, sondern auch zum größten Teil mit Ungeziefer und allen möglichen Krankheiten behaftet sind. Ein Hühnerstall, wie ihn gesunde, leistungsfähige Tiere benötigen, muß geräumig, trocken, hell und luftig, aber nicht zugig sein und ausreichend Schutz gegen Kälte bieten.

Die Geräumigkeit der Hühnerställe ist deshalb notwendig, damit die Hühner im Winter und bei schlechter Witterung im Stall sich aufhalten und genügend Bewegung verschaffen können. Es muß deshalb die Stallgrundfläche so groß sein, daß auf 3 Hühner mindestens 1 qm Bodenfläche kommt. Die Bewegung im Winter ist außerordentlich wichtig, weil dadurch das Blut im ganzen Körper in Bewegung bleibt und so seiner Aufgabe, Träger des Stoffwechsels zu sein, gerecht wird. Der Stallfußboden soll fest, trocken und auswaschbar sein. Sehr gut bewährt hat sich auch Badsteinfußboden auf einer Schicht Kalkschladen.

In nassen Stallungen erkranken die Hühner sehr leicht an Schnupfen und Darmentzündungen oder bekommen erfrorene Rämme und Keckslappen. Trockene Stallungen erhält man am besten durch gute Durchlüftung. Zugluft darf aber dabei nicht erzeugt werden. Unterstützt wird diese Maßnahme noch durch das Anbringen genügender Fenster in der Südwand des Stalles, damit die Sonne ungehindert eindringen kann. Durch das Einwirken der Sonne werden die Krankheitskeime rasch abgetötet. Außerdem bleibt der Stall auch im

Winter durch die Fenster ziemlich lange hell und der natürliche Tag kann gut für die Futteraufnahmen ausgenützt werden. Im Winter ist es viel weniger die Kälte, die die Legetätigkeit fast ausseren läßt, als vielmehr der kurze Tag, der den Tieren nicht die Möglichkeit gibt, soviel Futter aufzunehmen, wie sie neben der Erhaltung des Lebens auch noch zur Erzeugung der Eier benötigen. In gut geleiteten Betrieben wird mit Erfolg im Winter der natürliche Tag durch künstliche Beleuchtung in den Ställen verlängert und zusätzliches Futter gereicht, um Wintererzie zu erzeugen.

Die Inneneinrichtung wird am besten so gestaltet, daß die ganze Bodenfläche als Scharrraum ausgenützt wird. An der Nordseite wird der Schlafraum eingerichtet. Er wird unten begrenzt durch die Kotbretter, die circa 70 Zentimeter über dem Boden angebracht werden. Neben der Abgrenzung der Schlafräume nach unten, haben die Kotbretter die Aufgabe, den bei Nacht anfallenden Kot aufzufangen, so daß dadurch nicht der Scharrraum beschmutzt wird. Ueber den Kotbrettern in einer Höhe von ca. 30 Zentimeter werden die Sitzstangen angebracht. Diese sollen etwa 5 Zentimeter breit und an den Ranten abgerundet sein, damit die Hühner darauf gut ausruhen können. Bei leichten Rassen rechnet man auf 5-6 Hennen einen Meter Sitzstangen. Von Sitzstangenmitte zu Sitzstangenmitte soll ein Abstand von 35-40 Zentimeter sein. Auch von der Wand soll die hinterste Sitzstange mindestens 30 Zentimeter entfernt sein. Werden diese Maße im Schlafraum eingehalten und beträgt die Entfernung von Kotbrett bis zur Decke nicht mehr als ein Meter, dann können die Tiere diesen Raum, ohne daß er noch vorn abgeschlossen ist, auch im Winter erwarmen.

Zur weiteren Inneneinrichtung der Ställe gehören die Legeneier. Für den bäuerlichen Geflügelhof kommen im allgemeinen gewöhnliche Nester in Frage. Sie werden am besten in einer Reihe gemacht. Das einzelne Nest soll 35 Zentimeter breit, 40 Zentimeter tief und 40 Zentimeter hoch sein. Wichtig ist vor allem, daß genügend Nester vorhanden sind, damit den Tieren nicht das Verlegen angetoht wird. Auf 6 Hennen soll mindestens ein Nest kommen. Ferner müssen die Nester immer sauber gehalten werden, damit sich in den Nestern kein Ungeziefer festsetzt und die Eier nicht zu

sehr beschmutzt werden. Zur Reinigung von trockenem Weichfutter werden Futterautomaten v. ötig, die das Trockenmischfutter für drei Tage oder für eine Woche aufnehmen. Diese müssen so eingerichtet sein, daß das Futter immer von selbst nachrutscht. Sie können aus Holz leicht hergestellt oder aber vom einschlägigen Handel fertig bezogen werden. Desgleichen sind im Handel sehr praktische Selbststränker erhältlich, die das Wasser frisch halten und eine Verschmutzung verhüten.

So wichtig die richtige Gestaltung des Hühnerstalles ist, so unerlässlich ist die sachgemäße Pflege des Stalles. Als Streu wird auf den Kotbrettern am zweckmäßigsten Torfmüll verwendet. Dieser vermengt sich gut mit dem Hühnerkot und gibt nachher einen vorzüglichen Dünger. Die Kotbretter sollen wöchentlich mindestens einmal vom Kot gereinigt werden.

In den Scharr-Raum streut man am besten Stroh ein. Im Winter dazu noch etwas Torfmüll und Dreschabfälle. Diese Einstreu muß gewechselt werden, sobald sie feucht wird. Desteres Abwaschen der Sitzstangen und Auswaschen der Nester mit Sodawasser ist unerlässlich. Die Sitzstangen werden ferner vorteilhaft mit Karbolnium zur Ungezieferbekämpfung gestrichen. Der Stall selbst muß täglich mindestens zweimal vollkommen ausgewaschen und frisch gewischt werden.

Hühnerställe, die sachgemäß erstellt und richtig gepflegt werden, sind die beste Grundlage für Gesunderhaltung der Hühner und für gute Leistungsfähigkeit. Treten zum einwandfreien Unterkunftsraum noch die sachgemäße Fütterung und die Ausmerzungen der schlechten Legetierinnen, dann erfüllt auch die Hühnerhaltung ihre Aufgabe in der Erzeugungsschlacht.

## Anspruchsvoller Verbraucher

Unschätzbar erscheint es dem einzelnen, daß bei verschiedenen Nahrungsmitteln bis zu 20 Prozent der Gesamterzeugung gar nicht verbraucht werden können, da sie bereits vorher verkauft und verdorben sind. Ueberlegt sich aber einmal jeder, wieviel selbst im eigenen Haushalt durch Nachlässigkeit und mangelhafte Ordnung verloren geht, so kann er sich selbst ausrechnen, wie stark der Verlust, übertragen auf das gesamte Volk, sein muß, wenn wir bedenken, daß es insgesamt 17,5 Millionen Familien gibt. Es ist nicht abtrieben, daß von der gesamten Kartoffelernte von 40-44 Millionen Tonnen über 4 Millionen Tonnen verloren gehen, daß noch immer 750 000 Tonnen Getreide nicht verwertet werden können, da das Getreide völlig unbrauchbar geworden ist.

Welche Mengen an Futtermitteln könnten bei diesen Verhältnissen allein gewonnen werden, wenn es möglich ist, Verderb und Schwund zu verringern. Wie ließe sich die immer noch notwendige Einfuhr lebensnotwendiger Nahrungsmittel zurückschrauben, würden durch eine größere Achtsamkeit, bei allen Dingen durch eine bessere Ordnung, der Ausbreitung des Verderbes Schranken gesetzt werden. Jahr für Jahr erzeugen wir immer noch Unmengen, die die Feinde unserer Ernährung: Krost, Hihe, Bakterien, Insekten, Ratten, Mäuse usw. allein für sich beanspruchen. Wir können es uns aber nicht leisten, auch diese „Verbraucher“ noch mitzufüttern, wo wir in der Erzeugungsschlacht stehen und veruchen, mit allen Mitteln die deutsche Ernährung auf der einseitigen Grundlage aufzubauen. Viel läßt sich da schon im landwirtschaftlichen Betrieb machen. Es kann verhindert werden, daß immer noch große Mengen in mühevoller Arbeit gewonnen werden, deren Ernte schließlich doch „unsonst“ war. Wo es notwendig ist, in der Erzeugungsschlacht bereits den Kampf gegen den Verderb einzuführen, hat uns die Kölner Ausstellung gezeigt. Die Abwehr von Tierkrankheiten wie Tuberkulose, Kollaus und Gelber Galt, steht mit an erster Stelle. Die Unkrautbekämpfung ist wichtig, die Bekämpfung des Federichs, des Akersefs, der Quake und der Distel. Den Kartoffelkrebs, die Kraut- und Knollenkäule der Kartoffel, den Schorf im Obstbau, den Rost, den Flugbrand und Stinkbrand beim Getreide gilt es zu verhindern. Die Bekämpfung der Schädlinge muß in jedem Betrieb mit großer Sorgfalt durchgeführt werden. Aber nicht alles das genügt schon, um den Anforderungen, die heute an jeden zur Hilfe beim Kampf gegen den Verderb gestellt werden müssen, gerecht zu werden.

Ein wichtiges Kapitel gerade für den landwirtschaftlichen Betrieb ist die sorgfältige Aufbewahrung und Verpackung der gewonnenen Nahrungsmittel. Viel außerordentlich viel wird hier noch gefündigt. Die Nahrungsmittel erfordern nun einmal eine sorgfältige Pflege und Pflicht eines jeden ist es, hier mit aller Sorgfalt zu arbeiten. Die Arbeit der Bauern und Landwirte ist noch nicht beendet, wenn die einzelnen Erzeugnisse glücklich in der Ernte gewonnen wurden. Es beginnt dann der zweite Teil der Arbeit, indem es gilt, die Nahrungsgüter so heranzurichten, zu lagern und zu verpacken, daß Verderb und Gänis keine Angriffspunkte haben.

## Das Fachbuch - Helfer in der Erzeugungsschlacht

Die Erzeugungsschlacht fordert vom Bauern größte Kräfteanstrengung. Mander Bauer muß — um den höchsten Ertrag aus seinem Boden zu gewinnen — völlig neue Wege gehen, ganz neue Methoden anwenden. Willkommen ist jeder Helfer, der mit Rat und Tat zur Seite steht: in Rundgebungen und Sprechstunden werden Vorschläge gebracht, bei den Hof- und Stallbesichtigungen bieten sich dem Auge mancherlei gute Neuerungen dar, der Rundfunk bringt Vorträge von Fachleuten auf allen landwirtschaftlichen Gebieten, und auch die Tageszeitung bringt oft Aufsätze agrarpolitischer und agrartechnischer Art.

Daneben taucht aber noch ein Helfer auf, der — das muß leider gesagt werden — nicht immer die ihm gebührende Beachtung gefunden hat: das Fachbuch. Das alte Sprichwort: „Der Mensch lernt, solange er lebt“, hat immer noch und heute mehr denn je Geltung. Gerade der tüchtige Bauer verlangt immer wieder danach, die Erfahrungen der anderen kennenzulernen und sich von dem neuen Stand der ständig fortschreitenden Agrartechnik und der wissenschaftlichen Forschungen zu unterrichten. Neben der Fachpresse ist hier das Fachbuch vor allem das beste Hilfsmittel.

An die Bauern und Landwirte ergeht nunmehr der Ruf, dem Fachbuch mehr Beachtung zu schenken. In den Städten wird es wahrscheinlich Brauch werden, daß der Lehrling dem Lehrling bei Vollendung der Lehrzeit ein Fachbuch schenkt. Wie wäre es, wenn der Bauer und Landwirt seinem heranwachsenden Sohn alljährlich

wenigstens ein gutes Fachbuch schenken würde, wenn dem Landarbeiter, der wegen treuer Dienste geehrt werden soll, ein Fachbuch überreicht würde, wenn das Fachbuch regelmäßig aus dem

Weihnachts- und Geburtstagsbuch des jungen Bauern läge? In dem guten Fachbuch klopft ein Helfer an, der dem Bauern in der Erzeugungsschlacht und darüber hinaus nachhaltige und wertvolle Hilfe verspricht: Laßt ihn ein!



Der deutsche Bauer sucht nach des Tages Arbeit Entspannung im nat.-soz. Schrifttum. (R2664)

